

Israelbezogener Antisemitismus
im Kontext islamischer Websites

Eine Fallstudie zum Islam-Portal »Muslim-Markt«

Yoav Sapir

Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin

Politische Akademie / Referat für interkulturellen Dialog

Dezember 2009

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung: Antisemitismus ohne »Juden«?	2
II. Charakteristika von und Beispiele für israelfeindlichen Antisemitismus	8
III. Rassismuskorwürfe und NS-Vergleiche auf Muslim-Markt	15
IV. Spezifisch islamischer Antisemitismus: Ein Beispiel aus der Praxis	19
V. Zur Notwendigkeit der Dechiffrierung	24
VI. Die Dechiffrierung des Impliziten: Ein Fall aus der Praxis	26
VII. Die gezielte Dissonanz als medienpsychologische Technik	30
VIII. Die Anführungszeichen als rhetorisches Mittel	34
IX. Wer ist Jude? Und was ist jüdisch? Zur Leugnung jedweden jüdischen Selbstbestimmungsrechts	39
X. Israel, das Jüdische und ihre Identifikation durch Muslim-Markt	46
XI. Fazit	52

- Alle Bildschirmaufnahmen wurden im Dezember 2009 gemacht -

I. Einleitung: Antisemitismus ohne »Juden«?

Ziel der vorliegenden Analyse ist es, die Website Muslim-Markt¹, die von wissenschaftlichen Beobachtern zu den 10 wichtigsten Websites in der deutschsprachigen islamischen Internetszene gezählt wird,² auf antisemitische Inhalte und Tendenzen zu prüfen, veranlasst vornehmlich durch die intolerante Behandlung Israels auf dieser Website. Zur Feststellung antisemitischer Inhalte werden als Vergleichsbasis wissenschaftliche Antisemitismusdefinitionen herangezogen.

Es ist indes als Erstes festzustellen, dass Muslim-Markt konsequent Aussagen vermeidet, die *explizit* gegen Juden, d.h. unter Verwendung dieses spezifischen Begriffs, gerichtet sind. Es geht soweit, dass die Betreiber des Internetportals, die türkischstämmigen, aber passdeutschen Gebrüder Yavuz und Gürhan Özoguz,³ sich auf Schlüsselseiten durch auffällige, betonte Stellungnahmen »gegen Antisemitismus« darum bemühen, beim Leser einen geradezu umgekehrten Eindruck entstehen zu lassen.

So ist auf relevanten Schlüsselseiten der Großteil des geschriebenen Textes lediglich



¹ Abrufbar unter <http://www.muslim-markt.de>

² vgl. die Recherche »Muslimische Gemeinschaften im deutschen Internet. Zentrale Aspekte des islamischen Cyberspace - ein Überblick« von Matthias Brückner vom Orientalischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (im Wintersemester 2004/05):

<http://www.orient.uni-freiburg.de/fmoll/brueckner/cyberspace/cyberspacemuslimde.ppt>

³ vgl. <http://www.muslim-markt.de/Service> sowie <http://de.wikipedia.org/wiki/Muslim-Markt>

solchen Distanzierungs Zwecken gewidmet, die den sonstigen, ja eigentlichen und dennoch kaum so auffälligen Inhalt als gesetzeskonform erscheinen lassen sollen (im auf der obigen Seite rechts abgebildeten Beispiel sind die wortreichen Distanzierungsmaßnahmen grau markiert; zu bemerken sind hier auch grün und rot hervorgehobenen Passagen innerhalb des von mir markierten Textes).⁴

Allein die ausgesprochene Anstrengung, welche die Betreiber offensichtlich für *erforderlich* erachten, um ihre angebliche Distanzierung vom Antisemitismus zumindest auf der expliziten Textebene immer wieder zu betonen, fungiert wiederum notwendigerweise als Aufforderung, sich auch mit der *impliziten* Textebene zu befassen. Schließlich sehen sich andere Medien im Allgemeinen und Internetmedien im Besonderen, die z. T. - wie etwa die »Junge Welt« - ebenfalls extrem israelkritisch sind, nicht gezwungen, Antisemitismusvorwürfen mit solchen verkrampft anmutenden Distanzierungen vorzubeugen.

Folgt man also dem sich aufzwingenden Hinweis, auch hinter die scheinbar Antisemitismus zurückweisenden Kulissen zu schauen, so wird man auf Muslim-Markt mit zahlreichen Texten konfrontiert, die sich mit dem jüdischen Gemeinwesen befassen. Dieses wird von Muslim-Markt ohne Wenn und Aber verurteilt, seine Existenzberechtigung grundsätzlich abgelehnt. Da Muslim-Markt dem jüdischen Nationalstaat jedwede Legitimation abspricht, befinden sich die allermeisten Inhalte, die mit dem Themenbereich Israel/Israeliten zu tun haben, unter einer Rubrik, die das »Palästina-Spezial« heißt.⁵

⁴ vgl. <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/>

⁵ s. <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/>

Laut der oben erwähnten Recherche von Matthias Brückner (s. Fußnote Nr. 2) wurde im offenen Forum von Muslim-Markt, wo die Benutzer und die Betreiber miteinander und unter sich kommunizieren können, das Thema »Israel« bereits 2001 öfter aufgegriffen als die Themen »Koran & Hadith« und »Gebete«. Seitdem dürfte das Thema Israel nur noch mehr an Bedeutung gewonnen haben.

Interessanterweise haben die Betreiber dieses wortreiche Distanzierungsgefüge auf keiner Seite *außerhalb* des »Palästina-Spezials« veröffentlicht. Selbst die Hauptseite von Muslim-Markt ermangelt solcher Hinweise. Sehr viel kürzere, ja wortkarge Formulierungen, die sich zudem auf die Verlinkung *externer* Seiten beziehen, lassen sich im ganzen Auftritt sonst nur auf drei unscheinbaren, vom normalen Besucher ja kaum beachteten Seiten finden wie etwa der Seite der Allgemeinen Geschäftsbedingungen...⁶ Sich angeblich so deutlich und nachdrücklich vom Antisemitismus zu distanzieren, das halten die Betreiber offenbar nur dort in ihrem »Palästina-Spezial« für nötig. So befindet sich sogar ihre eigens dem Distanzierungs-zweck gewidmete Seite »Aufruf gegen Antisemitismus« nicht etwa auf der Hauptseite, sondern erst innerhalb des »Palästina-Spezials«,⁷ obwohl es in dieser Rubrik angeblich nicht um »Juden« gehe.

Dieser Sachverhalt wirft die Frage auf, ob es in theoretischer Hinsicht auch einen »Antisemitismus ohne Juden« geben kann, also Ausdrucksformen von Antisemitismus, die vom Judenbegriff keinen *expliziten*, d.h. wortgenauen Gebrauch machen. In ihrer Einleitung zum »Feindbild Judentum. Antisemitismus in Europa« (Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg, 2008) verweisen Lars Rensmann und Julius H. Schoeps auf den »Rassismus ohne Rassen«, ähnlich dem »der rassistische Antisemitismus dergestalt kulturalisiert [wird]. So ist die Rede von ›der amerikanischen Ostküste‹ längst vielfach zum Chiffre für die ›Macht der Juden‹ geworden, oder die Fantasie einer weltumspannenden ›jüdischen Lobby‹, die hinter den mächtigen Konflikten, Kriegen und Regierungen er Welt stünde, heute immer gängiger.«⁸

⁶ Die anderen Seiten sind »Sicherheitshinweisen« und dem Impressum gewidmet; um auf sie zu gelangen, muss man (genauso wie im Fall der AGB) im unteren Bereich zielstrebig nach den passenden Links suchen, die von der Gestaltung her längst nicht jene große Aufmerksamkeit bekommen wie die anderen Seiten bzw. der eigentliche Inhalt des Portals.

⁷ vgl. http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/aufruf_gegen_antisemitismus.htm

⁸ Rensmann und Schoeps, ebd., S. 16

Diesem Phänomen, das Rensmann und Schoeps beschreiben, entsprechen die Inhalte des so genannten »Palästina-Spezials« auf Muslim-Markt. So lässt sich dieser Antisemitismus ohne Juden auch am oben genannten Beispiel der »weltumspannenden« Lobby veranschaulichen:⁹

Im Namen des Erhabenen

muslim markt

Palästina-Spezial

Home Forum Suchen Über uns Kontakt

Welteinfluss des Zionismus

Links zum Thema

(die neusten Links sind jeweils oben angeordnet)

- Hintergrund: Die Israel-Verteidiger mit dem langen Namen
- Israel-Kritiker bestraft - Bundeszentrale für Politische Bildung ergreift ...
- Die zionistische Ideologie - In Israel, den USA und Deutschland
- Plötzlich wäre aus dem Ballon der jüdischen Lobby die Luft raus
- Tabu-Thema "Israel-Lobby"

Einfluss des Zionismus auf die Weltpolitik

Der Muslim-Markt wird im Folgenden über den Einfluss des Zionismus auf die Weltpolitik informieren.

Bevor wir in dieses heikle Thema einsteigen, weisen wir einmal mehr **ausdrücklich und entschieden** darauf hin, dass nachfolgende Aussagen sich in keinsten Weise gegen gläubige Juden oder Juden als Angehörige einer Religionsgemeinschaft richten, denn das Judentum ist eine vom Islam anerkannte und schätzwürdige Buchreligion.

Die Aussagen richten sich ausschließlich gegen die Verantwortlichen des Zionismus und des Pseudostaates "Israel", der auf Unrecht aufgebaut ist. Ein Jude, der sich von den Massakern des Zionismus distanzieret, ist in keinsten Weise Ziel unserer Kritik, selbst wenn er sich als "Israeli" versteht, denn der Islam lehnt jede Form des Rassismus ab!

Um Missverständnisse zu vermeiden, distanzieret sich der Muslim-Markt ausdrücklich von Hitler, seinen Gräueltat und jeglichem Nazi-Gedankengut. Der Muslim-Markt verurteilt unmissverständlich und klar die grausamen Taten, die seinerzeit im Namen einer "Rasse" gegen einige Menschengruppen auf deutschem Boden erfolgt sind. Neben den historischen Gräueltat verurteilen wir allerdings viel intensiver die Massaker unserer Zeit, die aufgrund von rassistischen Motivationen erfolgen. Wir können auf die historischen Grausamkeiten keinen Einfluss mehr nehmen, aber für die heutigen Massaker werden wir mitverantwortlich sein, falls wir dazu schweigen. Wie kann man glaubwürdig erscheinen, wenn man immer und lauthals den historischen Rassenwahn verurteilt,

Einen Antisemitismus ohne Juden gibt es also sehr wohl. Eine weit verbreitete Manifestation desselben ist der israelbezogene bzw. -feindliche Antisemitismus, bei dem der Judenbegriff durch Begriffe aus dem Zusammenhang der jüdischen Nationalbewegung ersetzt wird wie Israel, Zionismus etc.

Zu gleicher Zeit können auch Stereotype, die traditionell mit Juden in Verbindung gebracht und gegen sie gerichtet wurden, sinngemäß auf Israel und den Zionismus übertragen werden. So kommt es etwa dazu, dass Yavuz Özoguz im Forum von

⁹ Aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/welteinfluss/welteinfluss.htm>

Muslim-Markt, die gewichtige Tradition des jüdischen Sozialismus in Israel ausblendend, Folgendes schreibt:

Es wird Zeit, dem auf Zinsen beruhenden Kapitalismus ein besseres System entgegen zu stellen [...] Und es sollte nicht weiter verwundern, dass Zionisten auch in dieser Auseinandersetzung zu den härtesten Verfechtern des Kapitalismus gehören werden [...]¹⁰

Die antisemitisch motivierte Israelfeindlichkeit kommt vor allem in Äußerungen oder Handlungen zum Ausdruck, die darauf hinweisen, dass der Staat Israel nicht akzeptiert wird. Jedoch ist die Ablehnung des Staates an sich wiederum von legitimer, weil konstruktiver Kritik an der Politik Israels zu trennen. Eine solche Kritik zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie - im Einklang mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker - nicht die jüdische Nationalbewegung bzw. den Zionismus oder den jüdischen Staat bzw. Israel *an sich* problematisiert, sondern höchstens dessen spezifische Handlungen, wie dies auch für andere Völker und Staaten gilt.¹¹

Am letzten Beispiel bzw. der obigen Bildschirmaufnahme aus Muslim-Markt lässt sich auch gleich nachvollziehen, wie die Betreiber neben den zwar unverkennbar, aber *implizit* antisemitischen Inhalten sich, wie anfangs beschrieben, im gleichen Atemzug geradezu vom Antisemitismus zu distanzieren behaupten, und zwar durch - notabene lediglich *explizite* - Hinweise darauf, dass »der Islam« - und somit angeblich auch die Betreiber - »jede Form des Rassismus« ablehne.

¹⁰ aus: <http://www.muslim-markt.de/forum/messages/189.htm> (geschrieben »am 20. November 2008 09:33:47«)

¹¹ In diesem Zusammenhang ist etwa auf Moshe Zimmermanns »neue Auflage des Antisemitenkatechismus« hinzuweisen, abrufbar unter: <http://buecher.hagalil.com/aufbau/zimmermann-1.htm>

Will man erfahren, worum es sich beim »Palästina-Spezial« von Muslim-Markt eigentlich handelt, so kommt man nicht darum herum, hinter die angeblich antirassistischen Kulissen zu schauen.

II. Charakteristika von und Beispiele für israelfeindlichen Antisemitismus

Den israelfeindlichen Antisemitismus definieren Rensmann und Schoeps als »Judenfeindschaft, die sich des Mediums des Nahostkonflikts und Israels bedient. [...] Der aktuelle Antizionismus, der die Existenz des jüdischen Staates ablehnt oder delegitimiert, funktioniert weitgehend ›als Ticket für die tradierte Judenfeindschaft, seine ultima ratio ist die Vernichtung Israels‹ [...].«¹²

Genau in diesem Sinne widmen die Betreiber von Muslim-Markt dem Thema »Begriffsverfälschung: Existenzrecht« (sic) eine eigene Seite und schreiben dort:

Das Existenzrecht Israels ist eines der größten Tabus in der deutschen Gesellschaft, dass bereits die friedliche Diskussion darüber schon als Verbrechen angesehen wird, unabhängig von der inhaltlichen Sachlichkeit der Argumente. Die selbsternannten Vertreter der so genannten Meinungsfreiheit werden zu den größten Zensurbefürwortern, wenn sich ein Text gegen Israel richtet.

Ein Existenzrecht, welches nur durch Verbot jeglicher Diskussion darüber besteht, ist kein Recht[,] sondern eher als Existenzkrampf zu bezeichnen.¹³

Neben diesen Text haben die Betreiber Verweise auf Texte eingefügt, die sich auf anderen Websites befinden und in denen teilweise ausdrücklich vom Ende Israels die Rede ist. Unter diesen Verweisen befindet sich indes auch ein interner Verweis auf eine andere Seite innerhalb von Muslim-Markt. Für die *Betitelung* dieses Verweises sind mithin allein die Betreiber von Muslim-Markt verantwortlich, deren »ultima ratio« sich in ihrer freien Wortwahl bekundet (meine Betonung):

¹² vgl. Rensmann und Schoeps, S. 17; das Binnenzitat stammt von Volker Weiß (s. Rensmann und Schoeps, S. 40).

¹³ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verfaelschung/existenzrecht.htm>

Orthodoxe Juden fordern zur *Auflösung Israels* auf

Somit stellen die Betreiber selber eine klare Verknüpfung her zwischen der »Begriffsverfälschung: Existenzrecht«, das in ihren Augen ja »kein Recht« ist, einerseits und dem logischen Schluss dieser »Begriffsverfälschung«, nämlich der »Auflösung Israels«, andererseits, und verabreichen ihren Besuchern dieses semantische Gebräu unmissverständlich innerhalb ein- und derselben Webseite (meine Hervorhebungen in lila):¹⁴

Im Namen des Erhabenen

Muslim Markt

Palästina-Spezial

Home Forum Suchen Über uns Kontakt

Begriffsverfälschung: Existenzrecht

(die neusten Links sind jeweils oben angeordnet)

- [Zweierlei Maß für den Nahen Osten](#)
Existenzrecht negiert
- [Warum erkennt die Los Angeles Times Israels Existenzrecht an?](#)
- [Israels unmoralisches „Recht zu existieren“](#)
- [Ziel Groß-Israel](#)
- [Existenzrecht - Thomas Immanuel Steinberg](#)
- [Jostein Gaarder entzieht Israel seine Anerkennung](#)
- [Kapitulation gegen Existenzrecht - Oder Wer muss wessen Existenzrecht anerkennen ?](#)
- [Palästinensischer Mythos - "Schriften gegen Zerstörung des Heiligen Landes"](#)
- [Das Existenzrecht Israels](#) (Auszug aus dem Buch "wir sind fundamentalistische Islamisten" in Deutschland")
- [Die Tempelbergbomber](#)
- [Welche Art Staat hat es verdient zu existieren?](#)
- [Orthodoxe Juden fordern zur **Auflösung Israels auf**](#)

Das Existenzrecht Israels ist eines der größten Tabus in der deutschen Gesellschaft, dass bereits die friedliche Diskussion darüber schon als Verbrechen angesehen wird, unabhängig von der inhaltlichen Sachlichkeit der Argumente. Die selbsternannten Vertreter der so genannten Meinungsfreiheit werden zu den größten Zensurbefürwortern, wenn sich ein Text gegen Israel richtet.

Ein **Existenzrecht**, welches nur durch Verbot jeglicher Diskussion darüber besteht, ist **kein Recht** sondern eher als **Existenzkrampf** zu bezeichnen.

Senden Sie e-Mails mit Fragen oder Kommentaren zu dieser Website an: info@muslim-markt.de
Copyright © seit 1999 **Muslim-Markt**

Die Berufung auf irgendwelche »orthodoxen Juden«, deren (tatsächlicher oder vermeintlicher) Forderung zur »Auflösung Israels« die Betreiber sich bewusst anschließen, dient übrigens einzig und allein der Aufrechterhaltung der Vorwand, die Betreiber würden nicht selber diese Position vertreten. Darum bedarf es bei diesem

¹⁴ vgl. <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verfaelschung/existenzrecht.htm>

Verweistitel keines genauen Hinweises: Den Betreibern reicht es offensichtlich, dass es um die »Auflösung Israels« geht - unter dem Deckmantel Unbekannter, deren Funktion für die Betreiber schlichtweg darin besteht, dass sie »orthodoxe Juden« sind.¹⁵

Kehren wir nun nach dieser konkreten Veranschaulichung anhand des Sachverhaltes von Muslim-Markt in die Erklärungen von Rensmann und Schoeps zurück. Für diesen israelfeindlichen, weil Israel sein Existenzrecht absprechenden Antisemitismus nennen sie nämlich folgende Merkmale:

Was die »Grenzen« des Antisemitismus betrifft, der sich gegen Juden als Kollektiv richtet, so offeriert die Arbeitsdefinition des European Monitoring Center on Xenophobia and Racism [...] einige hilfreiche Kriterien. Der EUMC-Definition zufolge ist Antisemitismus eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, wobei rhetorische und physische Manifestationen von Antisemitismus »gegen jüdische oder nichtjüdische Individuen [...] gerichtet« sind. Außerdem können solche Manifestationen »gegen den Staat Israel, angesehen als jüdische Gemeinschaft gerichtet sein« (EUMC 2005).

Demzufolge handelt es sich um antisemitische Phänomene, wenn [...] dem jüdischen Volk politisches Selbstbestimmungsrecht abgesprochen wird, etwa durch die pauschale Dämonisierung Israels als rassistisches Projekt; wenn an Juden oder den Staat Israel doppelte Standards angelegt werden, oder die Politik Israels mit derjenigen der Nazis verglichen wird [...]

Kritik an Israel oder israelischer Politik etwa, die in ähnlicher Weise gegen andere Regierungen gerichtet werden kann, ist dagegen nicht antisemitisch (EUMC 2005).¹⁶

Ähnlich heißt es in der Arbeitsdefinition des European Forum on Antisemitism:¹⁷

¹⁵ Siehe dazu in Kapitel IX, »Wer ist Jude? Und was ist jüdisch? Zur Leugnung jedweden jüdischen Selbstbestimmungsrechts«, auf S. 39 ff.

¹⁶ Rensmann und Schoeps, S. 17-18

Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher [=antisemitischer] Angriffe sein. [...]

Beispiele von Antisemitismus im Zusammenhang mit dem Staat Israel und unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes können folgende Verhaltensformen einschließen, ohne auf diese beschränkt zu sein:

- Das Abstreiten des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z.B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.
- Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird.
- Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z.B. der Vorwurf des Christismordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.¹⁸
- Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.

[...] Allerdings kann Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden.

¹⁷ Vgl. <http://www.european-forum-on-antisemitism.org/working-definition-of-antisemitism/deutsch-german/>

¹⁸ Siehe hierzu etwa den Aufruf auf Muslim-Markt zum Boykott »zionistischer« Waren, versehen mit einer (von anderwärts herstammenden) Abbildung einer »judaisierten«, mit dem Motiv des vergossenen Blutes versehenen US-amerikanischen Flagge, die ans christlich-antisemitische Motiv des Christismordes erinnert: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/boykott/boykott.htm>

Rensmann und Schoeps gehen ihrerseits ebenfalls näher auf den israelbezogenen Antisemitismus ein und formulieren »vier Kriterien und Indikatoren«, »durch die ›Israelkritik‹ antisemitisch wird«. Diese sind (Hervorhebung im Original):¹⁹

- a) die [vor]genannte Dämonisierung des demokratischen Staates als Wiederkehr des Nationalsozialismus und als Produzent eines »neuen Holocaust« oder »Apartheid-Staat« [...];
- b) die Verwendung antisemitischer Stereotype, z. B. vom »skrupellosen Israeli«, vom »rachsüchtigen Israeli«,²⁰ oder die Identifikation der pluralistischen, multi-kulturellen israelischen Demokratie ausschließlich mit (modernem) Militär und Gewalt²¹ [...];
- c) die Delegitimierung Israels und die Infragestellung der Existenzberechtigung dieses einzigen Staates mit jüdischer Identität, was gegen das Recht auf kollektive Selbstbestimmung von Juden zielt und
- d) die Verwendung von double standards,²² etwa durch die Bezeichnung israelischer Militäroperationen als »Staatsterrorismus« und »friedensfeindlich«, während angrenzende Diktaturen als friedfertig konstruiert werden.

¹⁹ Vgl. Rensmann und Schoeps, S. 18, Fußnote Nr. 4

²⁰ Zu diesen Stereotypen gehört auch Identifikation von Geldsucht, Zinsen, Kapitalismus und Zionismus, wie oben, neben Fußnotenzeichen Nr. 10, mit einem Zitat veranschaulicht.

²¹ Siehe dazu in Kapitel X, »Israel, das Jüdische und ihre Identifikation durch Muslim-Markt«, auf S. 46 ff.

²² Ein aktuelles Beispiel hierfür bilden etwa die wiederkehrenden Versuche, *nur* israelische Politiker mit juristischen Mittel zu verfolgen, und zwar im Gegensatz zu amerikanischen, britischen oder deutschen Entscheidungsträgern, die trotz teilweise schlimmerer Kriegsvorfälle nie mit solchen Maßnahmen schikaniert werden. Insofern hat man hier mit einem allgemein europäischen Phänomen zu tun; siehe mehr zur europäischen Problematik im Fazit auf S. 52.

Israel erscheint in all diesen Formen der Israelfeindschaft und Holocaustrelativierung als projektives Zerr- und Feindbild eines *kollektivierten Juden*.

Wir sehen also auch an diesen Ausführungen, dass der Staat Israel durchaus Gegenstand antisemitischer Agitation sein kann - und dies auf www.muslim-markt.de, wie hier mit Beispielen veranschaulicht, leider auch tatsächlich ist.

»Freilich sind Formen des Antisemitismus und Kriterien zu seiner Analyse«, bemerken Rensmann und Schoeps ferner, »nicht starr oder raum-zeitlos, sondern *auch* [Betonung im Original] kontextabhängig und müssen empirischen je neu rekonstruiert und bewertet werden.«²³ Dementsprechend sieht auch diese Studie ihre Aufgabe in der Prüfung, inwiefern im spezifischen Kontext von Muslim-Markt Inhalte und Botschaften mit israelbezogenem Antisemitismus vorhanden sind und, was nicht weniger wichtig ist, mit welchen - ggf. aufzudeckenden - Methoden und Techniken diese konstruiert werden.

Aufgrund meiner persönlichen Beobachtungen würde ich es für richtig halten, über die oben genannten Merkmale hinaus auch die sich in der islamischen Welt bzw. in islamischen Diskursen immer weiter verbreitende Leugnung der jüdischen Geschichte in Israel/Palästina und der intimen Beziehung der Juden - in Ansiedlung, Philosophie, Dichtung, Liturgie usw. usf. - durch alle Generationen hindurch zu diesem Land und insbesondere zu Jerusalem als ein Merkmal von Antisemitismus wahrzunehmen, zumal solche entjudaisierten Geschichtskonstruktionen - in denen etwa Herodes I. rückwirkend zu einem *palästinensischen* König proklamiert und die wissenschaftlich-archäologischen Ausgrabungen auf seiner jüdischen Burg, dem Herodium, als israelischer *Antikenraub* dargestellt werden - immer öfter als Mittel zur Bekämpfung der jüdischen Rückkehr nach Israel/Palästina eingesetzt werden.

²³ vgl. Rensmann und Schoeps, S. 18

Insbesondere wird aber auf Jerusalem gezielt und die Geschichte beider Tempel auf dem Tempelberg, deren einstige Existenz von palästinensischen Amtsträgern auch öffentlich geleugnet wird. So gibt es etwa auch auf Muslim-Markt eine Seite, die dem Thema »Begriffsverfälschung: Tempelberg« (sic) gewidmet ist.²⁴ Dort steht, es sei »nicht gesichert, ob er [=der Herodianische Tempel] jemals wirklich an der Stelle [=auf dem Tempelberg] gestanden hat« (wobei diese Formulierung im Hinblick auf das in der islamischen Welt Übliche als noch sehr mild gelten könnte.²⁵

Diese »Ausradierung« jüdischer Geschichte dient dem Ziel, Juden als Fremde in Israel/Palästina darstellen zu können. Ganz in diesem Sinne enthält die auf Muslim-Markt präsentierte »Geschichte Palästinas« keinen einzigen Hinweis auf das Jahr 70 n. u. Z.: Wenn es da nie den Herodianischen Tempel gegeben haben soll, kann er ja sinngemäß unmöglich zerstört worden sein.

Da aber weder Rensmann und Schoeps in ihrem zusammenfassenden Überblick noch das European Forum on Antisemitismus in seiner Arbeitsdefinition des Begriffs Antisemitismus die (ob teilweise oder vollständige) Leugnung der jüdischen Geschichte in Israel/Palästina und der engen Beziehungen der Juden zu diesem Land als Merkmal von (nicht nur) israelfeindlichem Antisemitismus definieren, bleibt es hier bei dieser Anmerkung, damit die vorliegende Analyse nicht auf meiner eigenen Begriffsbestimmung, sondern nur auf objektiv vorhandenen Quellen basiert.

²⁴ vgl. <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verfaelschung/tempelberg.htm>

²⁵ Das gleiche steht auch auf der Seite:

<http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/alquds/bergderhimmelfahrt.htm>

III. Rassismusvorwürfe und NS-Vergleiche auf Muslim-Markt

Sowohl das European Forum on Antisemitism als auch Rensmann und Schoeps heben, wie oben beschrieben, »die pauschale Dämonisierung Israels als rassistisches Projekt« und »Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten« als Merkmale von israelfeindlichem Antisemitismus hervor.

Weil diese Methoden auf Muslim-Markt eine besonders große Rolle spielen, werden sie hier über die obigen Veranschaulichungen hinaus gesondert aufgegriffen. Diese zwei Merkmale ergänzen sich von der ihnen zugrunde liegenden Denkweise her gegenseitig und hängen somit eng miteinander zusammen; darum werden beide in diesem Kapitel behandelt.

Die Methode der Stigmatisierung durch die Bezeichnung der jüdischen Nationalbewegung als Rassismus wird von den Betreibern von Muslim-Markt insgesamt relativ häufig angewandt. So ist die rhetorische Kombination von Zionismus / Zionisten / zionistisch mit rassistisch / Rassisten / Rassismus (rassistischer Zionismus, zionistischer Rassismus, etc.) eine auf Muslim-Markt sehr beliebte Art und Weise, um der sonst gebührenden Auseinandersetzung mit Genese und Realität der jüdischen Nationalbewegung zu entkommen. Die Suche auf der Website (einschließlich des Forums, wo auch die Besucher schreiben können) nach »rassistischem Zionismus«, »zionistischem Rassismus« etc. liefert stets über 100 (!) Resultate.

Diesem Motiv haben die Betreiber sogar eine eigene Seite gewidmet, die für sich selbst spricht:²⁶

²⁶ vgl. http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/zionisten_sind_rassisten.htm

Im Namen des Erhabenen

Muslim Markt

Palästina-Spezial

Home Forum Suchen Über uns Kontakt

Zionisten sind Rassisten

(die neusten Links sind jeweils oben angeordnet)

- [Israel wollte keine behinderten polnischen Juden](#) (11.12.2009)
- [„Schlimmer als Apartheid“](#) (19.11.2009)
- [Richter warnt vor Zweiklassen-Justizsystem in Israel](#) (19.11.2009)
- [Westbank Rabbi: Juden dürfen Nichtjuden töten, wenn sie Israel bedrohen](#) (13.11.2009)
- [Mordaufruf gegen Babys und das Land der Ahnungslosen](#) (11.9.2009)
- [Deportation von Kindern - Von 2000 »illegalen« sollen mindestens 1200 nichtjüdische Mädchen und Jungen aus Israel abgeschoben werden](#)
- [Äthiopische Schüler-Affäre zeigt weit verbreiteten Rassismus in Israel](#) (6.9.2009)
- [Der Personalausweis im Apartheid-Staat Israel](#) (6.8.2009)
- [Apartheid in Israel - Judentum und Rassismus](#) (10.7.2009)
- [Israelische Grenzpolizisten erniedrigten Palästinenser](#) (19.6.2009)
- [Der andere Apartheidstaat](#) (19.6.2009)
- [Israelische Regierung will Gedenken an "Nakba" bestrafen](#) (25.5.2009)
- [»Israel hat kein Interesse am Ende des Konfliktes« - Friedensaktivist Jeff Halper hält die Besatzung für »Apartheid«](#) (16.5.2009)
- [Warum darf der Rassismus Israels nicht wirklich in Frage gestellt werden?](#) (8.5.2009)
- [Ghandi und die Palästinafrage](#) (22.4.2009)
- [Ahmadinejad in Genf: Hört mir gut zu!](#) (21.4.2009)
- [Weigerung israelischer Ärzte, ihre palästinensischen Kollegen über Behandlungsmethoden für Verbrennungen durch weißen Phosphor zu informieren](#) (17.4.2008)
- [Israel auf der Geisterbahn](#) (6.4.2008)
- [Ein juristisches Dokument](#) (21.3.2008)
- [Israels hässliches Gesicht: Reiner und unverfälschter Rassismus](#) (17.3.2008)
- [Zipis Nationalstaat](#) (15.12.2008)
- [Likud-Politiker Feiglin lobte Hitler](#) (12.12.2008)

Und im Forum von Muslim-Markt schreibt Yavuz Özoguz:

Wenn sich also jemand gegen Rassismus wehrt, dann muss er sich auch gegen den Zionismus wehren, der durch seinen auf Abstammung begründeten Nationalismus eine Form des Rassismus darstellt. Es ist nicht möglich, glaubhaft Antirassist zu sein und gleichzeitig den Zionismus und seine Ideen zu vertreten.²⁷

Auch von Vergleichen jüdischer Staatspolitik mit dem Nationalsozialismus, die laut der oben zitierten Quellen ebenfalls als Anzeichen von israelfeindlichem Antisemitismus gelten, scheuen sich die Gebrüder Özoguz nicht, auch wenn sie solche Vergleiche oft »nur« explizit treiben. So heißt es etwa auf der Hauptseite des »Palästina-Spezials«:

²⁷ aus: <http://www.muslim-markt.de/forum/messages/189.htm> (im Forum, geschrieben »am 20. November 2008 09:33:47«)

Um Missverständnisse zu vermeiden, distanziert sich der Muslim-Markt ausdrücklich von Hitler, seinen Gräueltaten und jeglichem Nazi-Gedankengut. Zu Hitlers [V]erbrehen siehe [externer Link:] Chronologie des Holocaust. Der Muslim-Markt verurteilt unmissverständlich und klar die grausamen Taten, die seinerzeit im Namen einer »Rasse« gegen einige Menschengruppen auf deutschem [sic] Boden erfolgt sind. Neben den historischen Gräueltaten verurteilen wir allerdings viel intensiver die Massaker unserer Zeit, die aufgrund von rassistischen Motivationen erfolgen. Wir können auf die historischen Grausamkeiten keinen Einfluss mehr nehmen, aber für die heutigen Massaker werden wir mitverantwortlich sein, falls wir dazu schweigen. Wie kann man glaubwürdig erscheinen, wenn man immer und lauthals den historischen Rassenwahn verurteilt, andererseits aber die täglichen rassistischen Massaker gegen das palästinensische Volk totschweigt? Die heutigen Rassisten müssen genauso geächtet und boykottiert werden, wie die damaligen!²⁸

Versehen also mit den für Muslim-Markt typischen Distanzierungsfloskeln und ohne dass sie wagen, es *explizit* zu schreiben, artikulieren hier die Betreiber von Muslim-Markt *implizit* und dennoch deutlich ihre Ansicht, dass die »Verbrechen« und »Massaker«, mit denen sie sich auf dieser Seite befassen, d.h. die israelische Politik, »viel intensiver« zu verurteilen sei als Hitlers Verbrechen. Die (jüdischen!) Israelis, die aus der Sicht der Betreiber »die täglichen rassistischen Massaker gegen das palästinensische Volk« verüben, werden in diesem Vergleich als die »heutigen Rassisten« gebrandmarkt, während »die damaligen« nur die in diesem Passus vorerwähnten Nationalsozialisten sein können.

Ganz in diesem Sinne wird dann auf einer Seite, die dem Boykott israelischer (hier ausnahmsweise nicht einmal »zionistischer«) Produkte gewidmet ist,²⁹ als Begründung des Boykottaufrufs auf eine andere Seite, die sich mit jüdischen Reaktionen auf die Entwicklungen im nationalsozialistischen Deutschland befasst,³⁰ mit den Worten

²⁸ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/index.html>

²⁹ vgl. <http://muslim-markt.de/boykott/israelischefirmen.htm>

³⁰ <http://muslim-markt.de/boykott/oldboykott.htm>

verwiesen: »Wie einstmals Judea das rassistische Nazi-Deutschland boykottierte«. Damit wird von den Betreibern eine Parallele zwischen den damaligen Deutschen und den heutigen Juden bezweckt; von diesem Konstrukt erhoffen sich die Betreiber eine Legitimierung ihres eignen Boykottaufrufs.

Auf einer anderen Seite, die sich mit Opfern auf Seite des »Aggressors« befasst, erlauben sich die Betreiber, diesen Vergleich sogar explizit zu formulieren:

[G]enauso wie damals die Schuld unzweifelhaft beim Aggressor Hitler lag, genauso liegt heute die Schuld an jedem getöteten israelischen Baby bei dem brutalen und unmenschliche[n] Besatzer, der seit über 50 Jahren ein ganzes Volk im weltgrößten Gefängnis eingesperrt hält!³¹

An diesem Zitat lässt sich gleich nochmals auch die grundsätzliche Ablehnung von Israel *als solchem* erkennen: Demnach würden nämlich die israelischen Juden das ihnen anscheinend immanente Besatzungsverbrechen schon »seit über 50 Jahren« verüben, d.h. dieses Verbrechen würden sie auch an ihren arabisch-israelischen Mitbürgern(!) verüben, die »im weltgrößten Gefängnis eingesperrt«³² gehalten würden.³³

³¹ http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/geschichtechronik/israelische_opfer.htm

³² Mehr zur Ausblendung von allem Nichtjüdischen bei der Darstellung Israels auf Muslim-Markt s. in Kapitel X, »Israel, das Jüdische und ihre Identifikation durch Muslim-Markt«, auf S. 46 ff.

³³ In ähnlicher Weise heißt es auf einer Seite zum Thema »Siedlungen«: »Die sogenannten ›Siedlungen‹ der Zionisten auf fremden Territorien werden seit Gründung des Pseudostaates ›Israel‹ von dem Regime unterstützt und massiv gefördert.« Für unzulässig halten die Betreiber also nicht nur der Ausgang des Krieges von 1967, sondern bereits die Staatsgründung 1948. Aus: http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/geschichtechronik/was_sind_siedlungen.htm

IV. Spezifisch islamischer Antisemitismus: Ein Beispiel aus der Praxis

Im Anschluss an das letzte Kapitel möchte ich eine weitere Gleichsetzung präsentieren, welche die beiden Betreiber von Muslim-Markt konstruiert. Diese Gleichsetzung entspricht dem im westlichen Denken verankerten Konzept vom NS- der Rassismusvergleich und somit dem wissenschaftlichen Kriterium für derartige Manifestationen von Antisemitismus zwar nicht, doch im islamischen³⁴ Kontext von Muslim-Markt, dem die im Nachstehenden dargelegte Gleichsetzung entspringt, wirkt sie wohl umso reizvoller.

Es geht nämlich um eine mit »Verschwörungstheorie« betitelte Seite,³⁵ auf der sich die Betreiber in ihrem Selbstverständnis als »Kritiker des rassistischen Zionismus und des Apartheidregimes von Jerusalem« mit dem »Vorwurf« befassen, »durch eine einfache Verschwörungstheorie die komplizierten Zusammenhänge dieser Welt erklären zu wollen«.

Ihre Antwort darauf lautet zunächst: »Die islamische ›Verschwörungstheorie‹ aber ist nicht gegen ein bestimmtes Volk gerichtet sondern gegen ausschließlich gegen eine bestimmte Ideologie, gegen den Rassismus und seiner Anhänger!« Dann aber gehen sie näher auf ihren islamisch begründeten Ansatz ein. Ihre »Erklärung« desselben kann hier nur in verkürzter Form wiedergegeben werden:

Im Heiligen Qur'an kann jeder die Entstehungsgeschichte des Übels nachlesen. Der Teufel hat sich geschworen mit sich selbst und den Seinigen, um die Menschheit irre

³⁴ Ob hier der dem westlichen Denken entsprungene, der islamischen Welt fremde Konstrukt »Islamismus« (im Sinne eines angeblich *qualitativen* Unterschieds zum »sonstigen« Islam) am Platze wäre, ist zweifelhaft, zumal die Betreiber sich mit ihren Prämissen ganz im Rahmen des islamischen Diskurses bewegen und keine religiösen Quellen heranziehen, die andere Muslime als nicht-kanonisch oder nicht-islamisch ablehnen könnten.

³⁵ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verschwoerung.htm>

zu führen [sic]. [...] Der Teufel begründet seine Verschwörung damit[,] »das[s] er besser sei, weil er aus Feuer erschaffen wurde und nicht aus Erde«. Die Geschichte steht so im Heiligen Qur'an.

Also vereinfacht ausgedrückt: Der Teufel glaubt in seiner arroganten Verblendung, etwas Besseres zu sein nur und nur aufgrund seiner Herkunft! [...] [E]inzig der Gedanke zu glauben, etwas [B]esseres aufgrund der Herkunft zu sein, macht ihn im Nu zum Satan, und er ist das Symbol allen Übels auf der Welt - so die Darstellung im Heiligen Qur'an.

Und der Gedanke »etwas besseres zu sein aufgrund der Herkunft« ist die Wurzel allen Übels in dieser Welt [...]

An dieser Stelle soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass wir uns noch nicht in irgendeinem theologischen Ressort von Muslim-Markt, sondern nach wie vor innerhalb des »Palästina-Spezials« befinden. Vor diesem Hintergrund stellt sich natürlich die Frage, was dieser ganze Exkurs über den Teufel bzw. Satan im Islam mit der gewohnten Thematik des »Palästina-Spezials« zu tun hat. Diese Frage wird in den weiteren Erklärungen der Betreiber beantwortet:

Will man dieses teuflische Prinzip verstehen, um sich dagegen zu rüsten, muss man sich die Frag[e] stellen, welche Gruppe von Menschen denn diesen teuflischen Gedanken offen vertritt? Wer vertritt in Wort und Tat eine Ideologie, die behauptet etwas [B]esseres oder auserwählt zu sein, nur aufgrund der Abstammung?

Im nächsten Absatz werden sie dann noch etwas expliziter und verraten schon, wer denn »diesen teuflischen Gedanken« vertritt, »dieses teuflische Prinzip« verkörpert - kurzum (aus ihren Formulierungen zwar unmissverständlich, aber natürlich nur implizit zu ersehen), wer der *heutige* Teufel bzw. Satan ist:

Es sind nicht die Muslime, die dem politischen Zionismus vorwerfen eine rassistische Apartheidsideologie zu vertreten. Es ist der Zionismus selbst, der von sich zugibt, eine auf Herkunft begründete Ideologie zu sein, behauptet »auserwählt« zu sein aufgrund der Herkunft, und sie haben den gegründeten Staat selbst als »Judenstaat« be-

zeichnet. [...]

Einen Augenblick früher waren wir noch beim Teufel, dann aber wurde die Diskussion über den Teufel *nahtlos* in eine über den Zionismus verwandelt, das »teuflische Prinzip« durch eine »rassistische Apartheid[-]Ideologie« ersetzt, die, wie die Reihenfolge der Aussagen zwar »nur« implizit, aber notwendigerweise ergibt, »der Zionismus selbst« sei.

Was für den Westen die Gleichsetzung mit dem Nationalsozialismus ist, das kann im islamischen Diskurs auch die Gleichsetzung mit dem »Teufel« bzw. »Satan« sein, die Israel schlichtweg zum Widersacher Allahs macht, der sich »mit sich selbst und den Seinigen [verschwört], um die [anscheinend: ganze] Menschheit irre zu führen.« Insofern bildet diese Rhetorik ein Beispiel für eine spezifisch islamische Form von Antisemitismus, die heutzutage keine Möglichkeit hat, im westlichen, weitestgehend säkularisierten Antisemitismus bzw. in links- oder rechtsextremen Milieus des deutschen Spektrums angenommen zu werden.

Damit sei es aber nicht genug, denn sie machen dann wie folgt weiter:

Ein »Judenstaat« ist etwas anders als ein »jüdischer« Staat. Ein »jüdischer« Staat könnte z.B. ein Staat sein, in dem die jüdischen Gesetze gelten,³⁶ für alle, die dort wohnen, unabhängig welchem Glauben sie angehören. Ein »Judenstaat« aber ist ein Staat ausschließlich für Juden. Alle andern haben keine oder extrem niedere Rechte.³⁷ Dieser Begriff »Judenstaat« entstammt nicht etwa krankhaften Irrungen des verbrecherischen Hitler, sondern ist das Selbstverständnis des Pseudostaates »Israel« und dessen rassistische Ideologie zugleich. Warum sollen andere das nicht anprangern dürfen?

³⁶ Mehr zu dieser Form der antijüdischen Agitation s. in Kapitel IX, »Wer ist Jude? Und was ist jüdisch? Zur Leugnung jedweden jüdischen Selbstbestimmungsrechts«, auf S. 39 ff.

³⁷ Mehr zu dieser Form der antijüdischen Agitation s. in Kapitel X, »Israel, das Jüdische und ihre Identifikation durch Muslim-Markt«, auf S. 46 ff.

Gerade deswegen also, weil Israel eine freiheitlich-demokratische Grundordnung aufrechterhält und keine halachische Theokratie ist, disqualifiziert es sich in den Augen der Gebrüder Özoguz, welche Anhänger der islamischen Republik Iran sind.³⁸ Im Übrigen bekundet sich hier abermals das bereits oben behandelte Motiv des NS- und Rassismusvergleiches.

Als Schlussbemerkung zu diesem Kapitel sei hier noch darauf hingewiesen, dass die Gebrüder Özoguz sich entweder kaum mit der jüdischen Religion auskennen oder ihre Kenntnisse absichtlich verheimlichen, um ihrer eigenen Konstruktion des Jüdischen nicht zu schaden.³⁹ Denn so heißt es im folgenden Absatz (meine Hervorhebung):

Manche sind der Meinung, dass bereits obiger von uns formulierter Vorwurf eine Art Antijudaismus sei. Dabei wird vorausgesetzt, dass alle Juden oder sogar der jüdische Glaube an sich von einer »Auserwähltheit« aufgrund ausschließlich von Herkunftskriterien ausgeht. Damit werfen die vermeintlichen »Verteidiger« des Zionismus sämtlichen Juden der Welt unweigerlich Rassismus vor und merken es noch nicht einmal! Der Muslim-Markt distanziert sich ausdrücklich von solchen Gedanken! *Wir gehen aus voller Überzeugung davon aus, dass gottesehrfürchtige Juden diese in ihren Büchern beschriebene »Auserwähltheit« auf die gelebte Gottesehrfurcht beziehen und nicht auf das »Blut«.* Ein derartiger Glaube hat aber nicht mit einem rassistischen Zionismus zu tun!

Die Betreiber versuchen hier also, mit argumentativen Mitteln von der Defensive in die Offensive zu übergehen (eine beliebte Taktik, mit der wir uns späterhin nochmals

³⁸ Vgl. Zitat von Yavuz Özoguz: »Für mich hat der Imam Khamenei die gleiche Stellung, wie der Papst für einen gläubigen Katholiken« (aus: <http://www.muslim-markt.de/justicia/urteil01.htm>). Yavuz Özoguz betreibt zudem die Website Khamenei.de (http://www.khamenei.de/imam_d/index.html).

³⁹ Zu Özoguz-Konstruktion des Jüdischen s. in Kapitel IX, »Wer ist Jude? Und was ist jüdisch? Zur Leugnung jedweden jüdischen Selbstbestimmungsrechts«, auf S. 39 ff.

befassen werden)⁴⁰. Dabei gilt gerade in der jüdischen »Ultraorthodoxie« - der einzigen religiösen Strömungen im Judentum, wo die von den Gebrüder Özoguz unterstützte Vorstellung von einer jüdischen Theokratie gewissermaßen verbreitet ist - jede/r als Teil von Gottes auserwähltem Volk, der/die von einer jüdischen Mutter geboren wurde, und zwar völlig ungeachtet dessen, inwiefern er/sie gottesfürchtig ist. Ferner scheinen sie sehr wenig über das jüdisch-religiöse Moment im Zionismus von dessen Anfängen bis in die Gegenwart zu wissen, aber das ist schon ein anderes Thema.

⁴⁰ Und zwar in Kapitel VIII, »Die Anführungszeichen als rhetorisches Mittel«, auf S. 34 ff.

V. Zur Notwendigkeit der Dechiffrierung

»Neben manifesten Formen, die sich offen gegen Juden als Juden richten«, erklären Rensmann und Schoeps, »gibt es auch latente Formen, die [...] mit Anspielungen, Codes oder Chiffren operieren [...]«. ⁴¹ Diese Entwicklung ist darin begründet, dass der direkte Antisemitismus infolge der nationalsozialistischen Niederlage so sehr an politischer Verwendbarkeit verloren hat, dass er nunmehr auf indirekte Formen ausweicht, welche seiner Zielgruppe jedoch durchaus verständlich sind (sonst würden sie ja nicht verwendet).

Das bedeutet also, dass die jeweils aktuellen Ausdrucksformen von Antisemitismus im Allgemeinen und von israelbezogenem Antisemitismus im Besonderen nicht nur einem spezifischen Medium (etwa Muslim-Markt) und Kontext (etwa Islamismus), sondern auch dem jeweiligen politischen Klima angepasst werden, denn:

Die liberaldemokratischen europäischen Staaten und die Europäische Union beschränken offen rassistischen Antisemitismus mit rechtlichen Mitteln und im Sinne einer politisch-diskursiven Zone der Akzeptanz, die bestimmte Rassismen und Antisemitismen delegitimiert bzw. die Grenzen demokratischer Legitimität von öffentlichen Äußerungen und Akteuren definiert [...]. In Reaktion auf diese Grenzen und liberaldemokratischen Rahmenbedingungen adaptiert sich hate speech gegen Juden und [a]ndere und wird bisweilen codiert; auch auf solche chiffrierten Essentialisierungen und Klischees müssen die Forschung und ihre Methoden reagieren [...]. ⁴²

Bei der kritischen Auseinandersetzung mit dem Internetportal Muslim-Markt handelt es sich also nicht nur um eine Prüfung der dort veröffentlichten Inhalte, sondern zu gleicher Zeit auch um deren textanalytische *Dechiffrierung*.

⁴¹ Rensmann und Schoeps, S. 15-16

⁴² Ebd., S. 19

Das bedeutet, dass diese Studie sich nicht *nur* darauf fokussieren muss, was auf der Website steht und durch seine Dissonanz auffällt, sondern sich dabei auch die Frage nach dem eigentlichen Sinn dieser Dissonanz stellen muss, um diesen überhaupt erfassen zu können.

Wie oben beschrieben, bedienen sich die Betreiber in auffälliger Weise des Expliziten, um sich zumindest vordergründig als Nicht-Antisemiten zu profilieren. Umso mehr tut es also Not, das Augenmerk aufs *Implizite* zu richten, zumal menschliche Kommunikation wesentlich auch auf impliziten Wegen erfolgt. Hinzu kommt, dass die neuen Ausdrucksformen des (israelfeindlichen) Antisemitismus, wie Rensmann und Schoeps erklären, als Reaktion auf die große Politik den tradierten Merkmalen ja bewusst auszuweichen suchen. Darum obliegt es der Wissenschaft, die eigentlichen Botschaften solcher Medien durch textanalytische Dechiffrierung zu beleuchten und das, was man sonst unwillentlich halbbewusst spürt, wieder intersubjektiv nachvollziehbar zu machen.

VI. Die Dechiffrierung des Impliziten: Ein Fall aus der Praxis

»In der Rassismusforschung«, bemerken Rensmann und Schoeps, »ist das Instrumentarium, um subtile Diskriminierungspraktiken in ihren Wandlungen zu dechiffrieren, bereits weiter entwickelt als in der Antisemitismusforschung, die hier noch Nachholbedarf hat.«⁴³ Doch einen kleinen Beitrag kann man hier vielleicht leisten, indem wir uns ein konkretes Beispiel aus Muslim-Markt anschauen und anhand dessen das Implizierte dechiffrieren und erfassbar machen.

Dass es sich bei den betonten Aufrufen gegen Antisemitismus bestenfalls um gezielt eingesetzte, weil irreführende *Lippenbekenntnisse* handelt, bekundet sich in besonders deutlicher Weise im Aufkleberbild, das Muslim-Markt zum Herunterladen anbietet (s. Abbildung auf der rechten Seite). Diese Grafik wird nicht nur auf einer eigens dazu gewidmeten Seite,⁴⁴ sondern auch auf der Hauptseite des »Palästina-Spezials« gezeigt, umgeben natürlich von den oben behandelten Statements der Betreiber gegen Antisemitismus...



Die semantische Falle besteht hier in der pauschalisierten, völlig undifferenzierten Trennung von »Juden« und »Israel«. Die Beschriftung suggeriert nämlich, dass es nicht Juden wären, die in erster Linie vom Boykott betroffen wären, weil man ja nur Israel, »aber nicht die Juden« boykottieren würde. Zu gleicher Zeit verleitet diese gut durchdachte Formulierung zur ebenfalls falschen Vorstellung, das jüdische Volk hät-

⁴³ ebd., S. 16, Fußnote Nr. 3

⁴⁴ aus: http://muslim-markt.de/boykott/leservorschlag_aufkleber.htm

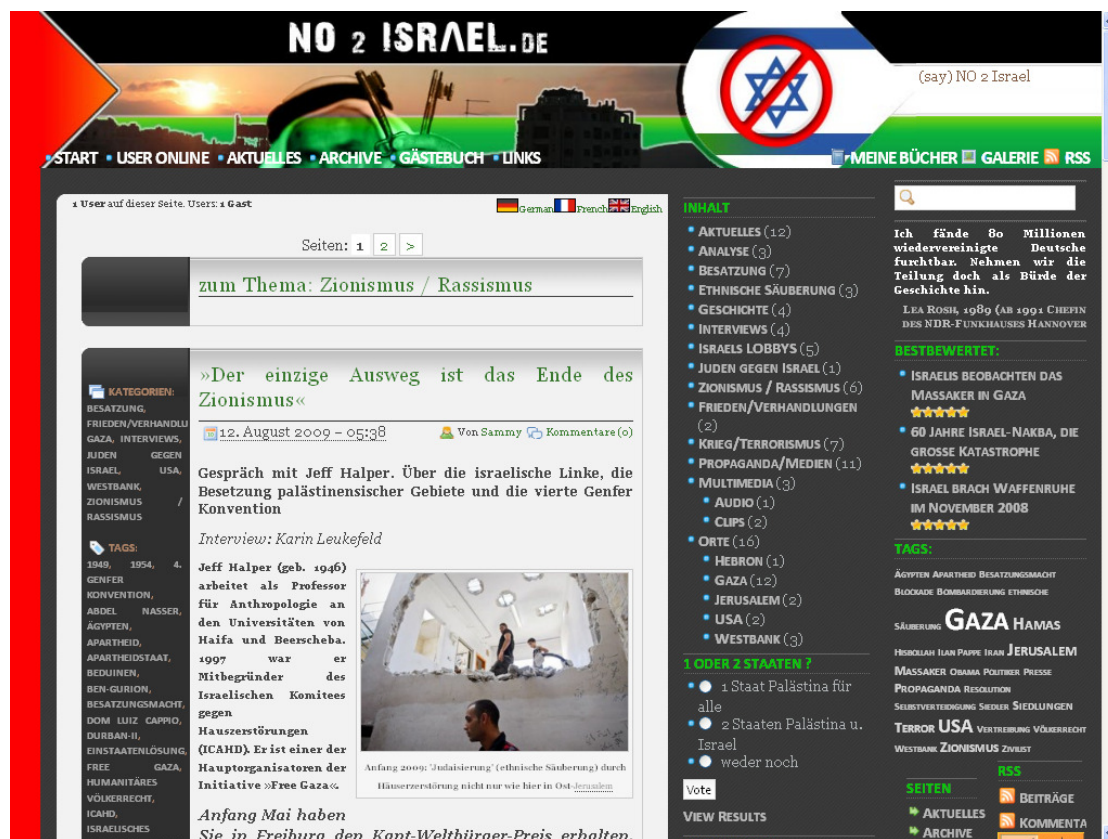
te mehrere Nationalstaaten, sodass der Boykott sich quasi nicht gegen *alle* jüdische Staatlichkeit richten würde, sondern in scheinbarer Differenzierung »nur« gegen den Staat Israel.

Damit soll der Eindruck erweckt werden, es bestünde keine enge, gegenseitige Beziehung, sondern höchstens eine bloße, ja zufällige Korrelation zwischen dem jüdischen Volk und seinem staatlichen Gebilde, d.h. zwischen dem historisch entstandenen Kollektiv »Israel« und dem politischen Gemeinwesen, das nicht zufälligerweise den Namen dieses Kollektivs trägt.

Die letzten Zweifel beseitigt nun der Gebrauch, der hier vom Davidstern gemacht wird. Dieser wurde seit dem Mittelalter von einem unter mehreren jüdischen Symbolen allmählich zum Symbol des (vor allem europäischen) Judentums schlechthin, zum »Wahrzeichen« des jüdischen Kollektivs. Somit ist er heute nicht nur in der Flagge des jüdischen Staates zu finden, sondern nach wie vor in jüdischen Bethäusern, Schmuckstücken etc. Genau auf diesen tradierten Sinngehalt, der nicht zuletzt ja auch von den Nationalsozialisten »bereichert« wurde, können die Macher zurückgreifen, um anhand des internationalen Verbotzeichens - wie es in grundsätzlich anderen Zusammenhängen mit einer Zigarettenabbildung oder dem Hakenkreuz gemacht wird - eine kompromisslose Ablehnung zu artikulieren und den Nutzern von Muslim-Markt somit ihre *eigentliche* Intention anzudeuten.

Als Verkehrszeichen steht der rote Kreis mit dem quer durchlaufenden Streifen übrigens nicht nur für ein Verbot, sondern kann auch so viel bedeuten wie »das Ende von [...]« (bspw. einer Umleitung). Im Hinblick auf die Feststellungen von Rensmann und Schoeps, ist davon auszugehen, dass dies kein Zufall ist und dass mit der Verwendung dieses Zeichens auf Muslim-Markt auch auf diesen unbewusst allgegenwärtigen Sinngehalt *angespielt* und mit ihm operiert wird. Nicht zufälligerweise kommt die gleiche symbolische Sprache - das Verbotssymbol, das über den Davidstern im Besonderen und die Israelflagge im Allgemeinen verhängt wird und somit *implizit* das »Ende« hiervon propagiert - auch auf der Website www.no2israel.de

zum Einsatz, welche von Rensmann und Schoeps als Beispiel für Antisemitismus im Internet angeführt wird:⁴⁵



Die gleiche symbolische Sprache kommt also auch auf Muslim-Markt zum Einsatz. Eine gewisse Vertrautheit unter den Besuchern mit dieser Sprache voraussetzend, wird sie auf Muslim-Markt durch eine kleinere Grafik, einen symbolischen Hinweis, auch auf den Seiten wiederholt, die sich mit dem pauschalen Boykott befassen. So z. B. auf folgender Seite:⁴⁶

⁴⁵ vgl. Rensmann und Schoeps, S. 12

⁴⁶ vgl. http://muslim-markt.de/boykott/erklaerung_zur_ablehnung.htm



Erklärung zur Ablehnung von allen "Israelischen" Produkten



"Israel" ist ein Pseudostaat, der auf geraubten und enteignetem Boden aufgebaut ist. Die Flüchtlinge dürfen auch 50 Jahre nach ihrer brutalen Vertreibung nicht in ihre Heimat zurück. Gleichzeitig übersät "Israel" die gesamte Region mit Terror und Schrecken. Die Palästinenser dürfen bis heute nur ein minderwertiges Dasein von zionistischen Gnaden fristen. Die Heiligen Stätten der Muslime werden immer wieder geschändet und die Schänder von den Zionisten gefeiert. Wer mehr zu den Gründen lesen möchte, warum wir jegliche "israelische" Waren ablehnen, der schaue unter "[Palästina-Spezial](#)". Es wird immer wieder ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich dieser Boykott **nicht gegen die Religion des Judentums** und ihrer Anhänger richtet sondern gegen das Apartheitsregime von "Israel" und dessen Unterstützer, die mitverantwortlich an der Unterdrückung sind.

Fälschlicherweise wird zudem manchmal angenommen, dass es einen vergleichbaren Boykott staatlicherseits gar nicht gäbe und Muslime in dieser Hinsicht eine "extreme" Position einnehmen würden. Diese Annahme ist falsch! **In der gesamten EU gilt eine Einfuhrbeschränkung für Güter, die "Israel" in den besetzten Gebieten hergestellt hat.** Die Zollfreiheit bzw. Zollbegünstigung wird auf diese Waren nicht angewandt. Hingegen werden Produkte aus dem als "Israel" anerkannten Gebieten zollfrei in die EU eingeführt. Allerdings wird nicht einmal dieser Miniaturboykott von den Medien so gerne betont! Der EU geht es in diesem Streit aber um eine politische Demonstration gegen Israels Siedlungspolitik. Die EU argumentiert, die völkerrechtswidrige Landnahme in den besetzten Territorien sei ein wesentliches Hindernis auf der Suche nach einer friedlichen Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts. Aus Gründen der politischen Konsequenz könne sie deshalb nicht tolerieren, dass der jüdische Staat in Verletzung vertraglicher Bestimmungen landwirtschaftliche Produkte und industrielle Erzeugnisse aus den besetzten Gebieten als israelische Ursprungswaren deklariere und zollbegünstigt in den EU-Binnenmarkt einführe (NZZ, 22.11.2001) Seit Anfang April 2002 werden darüber hinaus keinerlei militärisch verwertbare Güter mehr an "Israel" geliefert von der EU.

Während die EU somit nur die besetzten Gebiete und die so genannten Siedlungen zumindest symbolisch boykottiert, rufen wir auch zum Boykott derjenigen auf, die diese Siedlungen zulassen und unterstützen. Die Liste ist erweiterungsbedürftig und stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Schwedens Botschafter unterschrieb Israel-Boycott

Rechts oben findet die symbolgebundene, doch gerade dadurch unmissverständliche Kommunikation statt.

VII. Die gezielte Dissonanz als medienpsychologische Technik

Beim näheren Betrachten erweisen sich also die Distanzierungsparolen zwar als bloße Lippenbekenntnisse, doch damit ist ihre Wirkung noch nicht vollends beschrieben. Neben dem rechtlichen Schutz, den die Betreiber sich von diesen Lippenbekenntnissen erhoffen, dienen sie nämlich auch zur Herstellung von Dissonanz, die den Leser vor dem implizierten Antisemitismus von Muslim-Markt intellektuell ohnmächtig machen soll. Es handelt sich also nicht nur um angestrebten Rechtsschutz, sondern zu gleicher Zeit auch um eine gezielt eingesetzte Technik.

Diese Dissonanz wird durch die bewusste Vermischung von auf der impliziten Ebene wirkendem Antisemitismus mit entgegengesetzten Botschaften, die sich zwar auffällig, aber lediglich explizit gegen den unterschwelligen Antisemitismus derselben Betreiber wenden. Wie bei George Orwells in »1984« beschriebenen »Newspeak« erhalten die Besucher von Muslim-Markt somit mehrere widersprüchliche Botschaften zugleich, die jedoch so verpackt sind, dass vordergründig sogar schlüssig erscheinen und von den Besuchern aufgenommen und reproduziert werden können.

Der israelfeindliche Antisemitismus von Muslim-Markt kann also durch gezielt erzeugte Dissonanz geradezu als Antirassismus präsentiert und sozusagen »verabreicht« werden. Gegen die jüdische Nationalbewegung zu sein, gegen den weltweit einzigen jüdischen Staat und gegen den Großteil der Judenheit, der sich inzwischen für ein Leben in Israel entschieden hat, das alles bedeutet in der Newspeak-Verpackung von Muslim-Markt: *nicht* gegen Juden zu sein...

Das prägnanteste Beispiel für die Verwendung dieser Dissonanztechnik bilden die auffälligen Statements »gegen Antisemitismus«, die wir eingangs behandelt haben. Auch die durchdachte Formulierung des oben analysierten Boykott-Aufklebers dient dazu, beim Leser eine Dissonanz herbeizuführen, die ihn für den Antisemitismus eines pauschalisierenden Boykotts empfänglich macht. Wie wir gesehen haben, verrät erst die implizierte, unterschwellig mit verabreichte Botschaft, was damit eigent-

lich bezweckt wird und wie diese Dissonanz zu lösen ist, wenn man sich ihrer bewusst wird.

Noch ein konkretes Beispiel für diese Technik bietet die Hauptseite des »Palästina-Spezials«, wo es so schön heißt:

Die rote Rose symbolisiert das unaufhörliche Leid in Palästina und das Blut, das schon so viele unschuldige Menschen in Palästina vergossen haben. Aber sie steht auch für die Hoffnung, dass die Unterdrückung bald ein Ende haben wird und die Liebe siegen wird, denn Liebe ist stärker als der Hass, auch wenn es manchmal nicht so scheint.⁴⁷

Die Betreiber geben sich somit als Personen vor, die sich zur Liebe bekennen und gegen den Hass wenden. Ist dem wirklich so - oder handelt es sich nur um ein weiteres Mittel zur Verwirrung der Besucher? Tatsächlich steht dieses Lippenbekenntnis zur Liebe neben Inhalten geschrieben, die recht wenig mit Liebe zu tun haben (meine Markierungen sind hellgelb gefärbt):

⁴⁷ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/index.html>

Im Namen des Erhabenen

muslim markt

Palästina-Spezial

Home Forum Suchen Über uns Kontakt

Berichte und Artikel

- Der Berg der Himmelfahrt
- Bericht eines Grenzbesuchs
- Geschichte Palästinas
- Muslime schützen Juden vor Nazis

Zionismus und Israel

- [Systematische Vernichtung](#)
- [Internationales Recht gegen Israel - Chronik der Verbrechen](#)
- UN-Resolutionen
- [Einfluss des Zionismus auf die Weltpolitik](#)
- [USA - England - Deutschland](#)
- [Verfälschung von Begriffen](#)
- [Zionisten sind Rassisten](#)
- [Systematische Vernichtung](#)
- [Mörderische Zionisten](#)
- [Zionistische Henker](#)
- [Sabra und Schatilla](#)
- [Übergriffe gegen Behinderte](#)
- [Pseudostaat Israel](#)
- [Was sind Siedlungen?](#)

Aufrichtige Menschen wehren sich

- Imam Khamene'i's neuer Friedensplan
- Was sagt Hisbollah dazu?
- Interviews + Reden gegen Unrecht
- Christen wehren sich
- Juden wehren sich
- Amerikaner wehren sich
- Photo-Story Rachel Corrie
- Boykott zionistischer Waren
- Aufruf an Wissenschaftler, Sportler, Politiker und alle aufrichtige Menschen
- Was können wir tun?
- [Helfen Sie John im Libanon?](#)
- Übersicht aufrichtiger Widerstand
- Ein Lied für Gaza

Verfälschung von Begriffen

- Antisemitismus
- Autonomiegebiet
- Demokratie in Israel
- Entschädigungszahlungen

Die rote Rose symbolisiert das unaufhörliche Leid in Palästina und das Blut, das schon so viele unschuldige Menschen in Palästina vergossen haben. Aber sie steht auch für die Hoffnung, dass die Unterdrückung bald ein Ende haben wird und **die Liebe siegen wird, denn Liebe ist stärker als der Hass, auch wenn es manchmal nicht so scheint.**

Palästina-Spezial ist der bescheidene Beitrag des **Muslim-Markt**, den in schwere Not geratenen Geschwistern beim Schutze ihrer Menschenwürde zumindest moralisch zur Seite zu stehen.

Alle hier dargestellten Seiten sich in keinsten Weise gegen gläubige Juden oder Juden als Angehörige einer Religionsgemeinschaft gerichtet, zumal das Judentum eine vom Islam anerkannte und schätzwürdige Buchreligion ist.

Aufruf gegen Antisemitismus

Palästina-Spezial richtet sich ausschließlich gegen die Verantwortlichen des Zionismus und des Pseudostaat Israel, der auf Unrecht aufgebaut ist.

Mit dem einen Auge sieht man also »Vernichtung«, »Verbrechen«, »Rassismus«, »Mord« und »Henker«, während man mit dem anderen Auge die Rose sieht und über die Liebe liest, die »stärker [ist] als er Hass«...⁴⁸

⁴⁸ In ähnlicher Weise steht auf der Hauptseite des so genannten »Anti-Terror-Spezials« von Muslim-Markt ebenfalls: »Liebe ist stärker als Hass« (in der linken Spalte); zu gleicher Zeit heiß es in der rechten Spalte: »Wir beten zu Gott, dass die wahren [sic] Schuldigen und Hintermänner des Terrors in New York und Washington und anderen Stätten aufgedeckt, überführt und schwer bestraft werden. [...] Diese grausamen und brutalen Anschläge hatten aus Sicht des Muslim-Markt die Intention, den vorab bereits verbal heraufbeschworenen ›Clash of Cultures‹ [sic!] (Zusammenprall der Kulturen) in die Tat umzusetzen.« Dem Leser wird mithin überlassen, selber zu verstehen, wer denn das Konzept vom ›Clash of Cultures‹ bzw. ›Clash of Civilizations‹ entwickelt hat (arabisch oder anderswie orientalistisch klingt der Begriff jedenfalls nicht) und dahinter dann die »wahren Schuldigen« der Anschläge vom 11.09.2001 zu suchen... Und das, natürlich, im Namen der »Liebe«.

Mittels dieser absichtlichen Dissonanz können solch lästige Stigmatisierungen als Ausdruck von Liebe und Hoffnung präsentiert bzw. wortwörtlich vermarktet werden.

Das Bewusstsein des Besuchers soll dadurch von der sonst ja naheliegenden Erkenntnis abgehalten werden, dass der eigentliche Inhalt des »Palästina-Spezials«, den er geistig konsumiert, doch durch und durch hasserfüllt ist. Nimmt der Besucher den Hass gerne als Liebe verpackt entgegen, so sind zudem die Chancen höher, dass er dieses Produkt wiederum in seiner eigenen Umgebung weiter vermarktet.

Vor diesem Hintergrund lässt sich auch besser nachvollziehen, warum die Betreiber sich einerseits so oft und so auffällig vom Antisemitismus distanzieren, diese Selbstdarstellung andererseits aber auf das israelfeindliche »Palästina-Spezial« beschränken und nicht als eigenständiges Ziel verwirklichen: Glaubt man den Betreibern, dass Juden völlig von Israel zu trennen wären, so stellt sich ja notwendigerweise die Frage, warum die Betreiber gerade und nur im israelbezogenen Bereich ihrer Website auf etwas hinweisen, das sich - ihrem eigenen Standpunkt nach - erst gar nicht aus diesem Zusammenhang ergeben sollte.

Allein der eigentliche Sinn dieser nur scheinbar zusammenhangslosen Aufrufe enthüllt sich, wie wir jetzt wissen, *erst in deren Negation*. Darum so oft, darum so auffällig, darum nur im israelfeindlichen »Palästina-Spezial«.

VIII. Die Anführungszeichen als rhetorisches Mittel

Ein weiterer Ausdruck der von den Betreibern erzeugten Dissonanz ist die häufige Verwendung von infrage stellenden Anführungszeichen, die sich auf sonst doch gemeinhin gebräuchliche und verständliche Begriffe beziehen. Das prägnanteste Beispiel hierfür ist wohl »Israel«: Einerseits befassen sich die Betreiber äußerst intensiv (wenn auch sehr tendenziös) mit Israel und schenken diesem Staat unverhohlen große Aufmerksamkeit, andererseits verpassen sie kaum eine Gelegenheit, sich von dieser Realität zu distanzieren, indem sie den Staatsnamen stets zwischen Anführungszeichen setzen. So etwa auf einer Seite, die dem Thema »Begriffsverfälschung: IDF - Israel Defence Forces« gewidmet ist:⁴⁹



Im Namen des Erhabenen

muslim markt

Palästina-Spezial

Home Forum Suchen Über uns Kontakt

Begriffsverfälschung: IDF - Israel Defence Forces (Israelische Verteidigungstreitkräfte)

(die neusten Links sind jeweils oben angeordnet)

- „Es gibt starke Beweise für israelische Kriegsverbrechen“ - Auszüge aus dem Goldstone-Report
- »Im Zweifelsfall lieber schießen!« - Israelische Soldaten: Armeeführung rief im Gaza-Krieg zu Gewalt gegen Zivilisten auf
- Gaza-Veteranen werfen Israel brutale Kriegsführung vor
- Israelische Armee macht Witze über die Gaza-Verbrechen
- Hochrangige Sadisten in der israelischen Armee
- Gaza: Jeder Palästinenser ist ein Ziel für die israelische Armee
- "Du fühlst, daß du das Gesetz bist"
- Soldatinnen X und Y - gute Schülerinnen Hitlers
- "Er könnte eine Waffe bei sich gehabt haben"
- Gaza: Die Barbarei der israelischen Soldaten live
- Wir zielen auch auf Zivilisten

Die "israelische" Besatzungsarmee nennt sich "Verteidigungsarmee". In der Regel dient eine Verteidigungsarmee dazu, das eigene Territorium vor Aggressionen fremder Staaten zu schützen und die eigenen Grenzen vor Eindringlingen zu verteidigen. Das ist bei "Israels" Armee gar nicht möglich, da "Israel" seine Grenzen nicht festgelegt hat. Tatsächlich hat sich diese Armee, die aus verschiedenen Terrororganisationen hervorgegangen ist, dadurch ausgezeichnet, dass es alle seine Nachbarn überfallen hat und jedem seiner Nachbarn Territorium widerrechtlich entwendet hat. Darüber hinaus zeichnet sich diese Armee dadurch aus, dass sie vor allem gegen die eigene Bevölkerung auf den selbst beanspruchten Gebieten brutal vorgeht und auch Kinder erschießt und versucht, ihr Staatsgebiet durch brutale Maßnahmen ethnisch zu "säubern". Das sind typische Merkmale einer Besatzungsarmee, daher lautet der Alternativvorschlag: **Besatzungsarmee.**

⁴⁹ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verfaelschung/idf.htm>

Den Betreibern geht es also darum, das israelische Militär - im Gegensatz zu dessen eigener Bezeichnung als Verteidigungsarmee - als Besatzungsarmee darzustellen, was an sich ein legitimes Diskussionsziel bildet. Umso mehr dringt sich dann die Frage auf, wozu die Führungszeichen hier immer notwendig sind, sobald die Betreiber von Israel sprechen. Wäre die Kritik der Betreiber am israelischen Militär weniger klar, wenn sie, wie in Deutschland üblich, das Adjektiv »israelisch« *nicht* mit Führungszeichen versehen hätten?

Auch in diesem Fall gilt es also, das Implizite zu dechiffrieren. Mit den Führungszeichen wollen sich die Betreiber nämlich nicht einfach von diesem Staat distanzieren, an dem sie ohnehin schärfste Kritik ausüben. Vielmehr geht es bei den Führungszeichen darum, sich von Israel an sich zu distanzieren, und zwar als Vorstellung und als Realität zugleich.

Anhand dieses semantischen Mittels geben die Betreiber ihren Lesern zu verstehen, dass die angeblich illegitime Vorstellung vom jüdischen Nationalstaat ihnen unerwünscht und ihrer Meinung nach eigentlich zu verwerfen sei (was, wie eingangs festgestellt, bereits an sich einen Ausdruck von Antisemitismus darstellt); zu gleicher Zeit aber deuten sie damit an, dass die auf diese Art und Weise unterschwellig vermittelte Haltung auch dafür gilt, was sich unwillkürlich schlichtweg zwischen den Führungszeichen befindet, d.h. ganz einfach für Israel. Die inzwischen erreichte Realität, auf die sich die Führungszeichen beziehen, ist den Betreibern also ebenfalls unerwünscht - und sei darum offensichtlich ebenfalls zu verwerfen.

Stille Wasser sind tief: Die Führungszeichen sind ein Beispiel für ein Mittel, dem grundsätzlich keine semantischen Grenzen gesetzt sind und mit dem man gerade das sagen kann, was nicht explizit artikuliert werden soll. Nicht nur der Signifikant, sondern auch das Signifikat wird mithin infrage gestellt; und die im Hintergrund stets schwebende Frage nach der ultima ratio, nach der richtigen Bewältigung des »israelischen« Problems - eine Frage, auf die die Betreiber trotz aller intensiven Beschäftigung mit diesem Problem doch nirgendwo eingehen! - wird somit auch schon

beantwortet... Wie es bei Rensmann und Schoeps heißt, die wiederum Volker Weiß zitieren: »Der aktuelle Antizionismus, der die Existenz des jüdischen Staates ablehnt oder delegitimiert, funktioniert weitgehend ›als Ticket für die tradierte Judenfeindschaft, seine ultima ratio ist die Vernichtung Israels‹ [...].«⁵⁰

Hinzu kommt, dass die Betreiber bei jeder Verwendung der Anführungszeichen - auf dieser wie auch auf unzähligen anderen Seiten in ihrem Internetportal - mit diesem Mittel die Leser dazu auffordern können, das, was sie gezielt durch die Anführungszeichen infrage stellen, auch tatsächlich zu hinterfragen. Ist also »[d]ie ›israelische‹ Besatzungsarmee« wirklich »israelisch«? Oder worum handelt es sich dabei? Wird der (etwa regelmäßige) Besucher auf Schritt und Tritt mit diesem Mittel konfrontiert, mit diesem mehrdeutig bezweifelnden Fragezeichenersatz, so tauchen bei ihm früher oder später genau solche Fragen auf.

Wie das eingangs erwähnte, von Rensmann und Schoeps angeführte Beispiel der »amerikanischen Ostküste« als ein Ausdruck, der - ohne es explizit zu artikulieren - im Endeffekt auf Juden abzielt, so verleitet auch das semantisch-rhetorische Mittel der Anführungszeichen zur ständigen Hinterfragung des »Israelischen« an der Besatzungsarmee, die ja nicht schlichtweg israelisch, sondern »israelisch« ist. Ja, die IDF nennen sich zwar »israelisch« - so verraten einem die Anführungszeichen - aber steckt dahinter? In wessen Dienste steht sie *wirklich*? Ob nicht etwa der Juden...?

Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass Muslim-Markt konsequent die nichtjüdische bzw. arabische Beteiligung am israelischen Militär verschweigt. Damit wird auf Muslim-Markt, wie späterhin erklärt,⁵¹ ganz gezielt eine Identifikation von Israel mit Juden gestiftet und eine Vorstellung von Israels Militär als einem jüdischen vermittelt.

⁵⁰ vgl. Rensmann und Schoeps, S. 17

⁵¹ s. dazu in Kapitel X, »Israel, das Jüdische und ihre Identifikation durch Muslim-Markt«, S. 46 ff.

Es darf uns folglich nicht überraschen, dass die Betreiber von Muslim-Markt die Kritik an den Führungszeichen als Gelegenheit ausnutzen, um die Kritiker als Komplizen »zionistischer Propaganda« darzustellen (und sie somit wohl zum erwünschten Schweigen zu bringen):

Immer wider wird den Muslimen vorgeworfen, die »Extremisten« unter ihnen würden den Staat »Israel« auslöschen wollen und alle[i]n die Bezeichnung »Israels« als »Pseudostaat« und die Setzung des Staatsnamens in »Apostroph« [sic] seien Beweise für diese Behauptung. Das sind weitere Bausteine der zionistischen Propaganda, um Muslime und ihre berechtigten Anliegen zu diskreditieren und jedes bisherige Verbrechen »Israels« und auch zukünftig geplante Verbrechen zu schützen. Denn es sind nicht die Muslime, die »Israel« zum Pseudostaat machen[,] sondern »Israel« selbst: Die Tatsache, ein Staat zu sein, hat einige Voraussetzungen und Definitionen, die »Israel« seit seiner sogenannten Staatsgründung ständig selbst vermieden hat.⁵²

Auf dieser Seite, die nicht zufällig mit »Pseudostaat Israel« betitelt ist, sucht man indes vergeblich nach der Erklärung dafür, warum etwa die Bezeichnung »Pseudostaat« trotz der vorgebrachten Kritik doch *keine* Ablehnung Israels implizieren würde. Stattdessen gehen die Betreiber mithilfe rhetorischer Verzerrungs- und Ablenkungsmittel - man würde z. B. nicht die Gebrüder Özoguz *kritisieren*, sondern (meine Hervorhebung) »den [impliziert: allen] Muslimen *vorwerfen*« usw. usf. - von der Defensive in die Offensive über und versuchen, ihre These vom illegitimen und zu verwerfenden »Pseudostaat Israel« geradezu zu untermauern(!).

Die »immer wieder« kritisierte Wirkung der Führungszeichen ist den Betreibern also vollkommen bekannt; sonst hätten sie dieses Mittel ja nicht angewandt. Doch wie sie sich bewusst dafür entschieden haben, jeden Hinweis auf arabische Soldaten und Kommandanten im israelischen Militär zu vermeiden, genauso bewusst haben sie sich in diesem Fall offensichtlich dazu entschlossen, den Gebrauch der Führungszeichen fürderhin doch *nicht* zu vermeiden... Im Gegenteil: Ganz nach der Me-

⁵² aus: http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/geschichtechronik/pseudostaat_israel.htm

thode der Pseudoaufrufe gegen Antisemitismus, enthüllt sich auch der Sinn der obigen Scheinapologetik *erst in deren Negation*.

IX. Wer ist Jude? Und was ist jüdisch? Zur Leugnung jedweden jüdischen Selbstbestimmungsrechts

Nicht nur auf der Hauptseite des »Palästina-Spezials«, sondern auch in verschiedenen Rubriken innerhalb desselben verweisen die Betreiber auf eine Webseite, auf der angeblich »orthodoxe« Juden »zur Auflösung Israels«⁵³ auffordern oder wo »zahllose« Juden »sich selbst sowohl zu ihrem Glauben bekennen, als auch von den Verbrechen Israels distanzieren!«⁵⁴

Folgt man diesem Verweis, so gelangt man auf eine interne Seite,⁵⁵ welche von den Betreibern mit den vom Kampfgeist inspirierten Worten »Juden wehren sich« betitelt ist. Diese Seite enthält wiederum Verweise auf extern gelagerte Texte bald mehr, bald weniger bekannter Personen, denen zweierlei gemeinsam ist: erstens, dass sie sich als Juden verstehen oder gemeinhin als solche gelten; und zweitens, dass sie an Israel unverhältnismäßig scharfe Kritik ausüben⁵⁶, zum Boykott Israels aufrufen etc.:

⁵³ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verfaelschung/existenzrecht.htm>

⁵⁴ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verschwoerung.htm>

⁵⁵ vgl. <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/wehrensich/judenwehrensich.htm>

⁵⁶ Teilweise leider auch auf autoantisemitische Art und Weise, was bei manchen, wie etwa dem israelischen Publizist Gideon Levy und dem israelischen Universitätsdozenten Neve Gordon, inzwischen dazu geführt hat, dass die israelische Linke sich weitestgehend von ihnen distanziert. Das Phänomen des Autoantisemitismus bildet indes ein ganz anderes Kapitel, das nicht im Rahmen dieser Studie, sondern im Anschluss an Theodor Lessing eher mit psychologischen Fragestellungen zu behandeln ist.

Juden wehren sich

(die neusten Links sind jeweils oben angeordnet)

- Ilan Pappé - [Über sein Buch »Die ethnische Säuberung Palästinas«](#) (5.12.2009)
- Hajo G. Meyer - ["Israel streut der Welt Sand in die Augen"](#) (4.12.2009)
- Ilan Fathi - [Vom Soldaten zum Menschenrechtler](#) (27.7.2009)
- Neve Gordon - [Boykottiert Israel](#) (25.7.2009)
- Abraham Melzer - [Mit Wut im Bauch und Zorn im Herzen](#) (19.7.2009)
- [Juden, die "Nein" sagen - Die Gerechten](#) (6.5.2009)
- Shulamit Aloni- [Israel ist leider keine Demokratie mehr](#) (6.5.2009)
- Gideon Levy - [Eine Randerscheinung](#) (20.4.2009)
- Yakov M Rabkin - [Die Juden sind gespalten](#) (16.3.2009)
- Schweizer Juden - [kritisieren Israel](#) (5.3.2009)
- Jean-Moïse Braitberg - [Offener Brief: Löschen Sie den Namen meines Großvaters in Yad Vashem!](#) (1.3.2009)
- Evelyn Hecht-Galinski - [»Ich rufe schon seit langem zum Boykott auf«](#) (27.2.2009)
- [Juden in New York - protestieren gegen Israels Politik und das Wahlergebnis](#) (18.2.2009)
- Reuven Cabelman - [Die zionistische Ideologie hat unzählige Opfer gefordert](#) (13.2.2009)
- Nationalbüro der jüdisch-französischen Vereinigung für den Frieden, UJFP - [Die Maske ist gefallen, es reicht!](#) (9.2.2009)
- Gideon Levy - [Offener Antwortbrief an A. B. Yehoshua](#) (20.1.2009)
- Sir Gerald Kaufmann - [Jüdischer UK-Parlamentsabgeordneter vergleicht Israel mit Nazis](#) (19.1.2009)
- Uri Avnery - [Der Boss ist wahnsinnig geworden](#) (19.1.2009)
- Deutsche Juden und Jüdinnen - [sagen NEIN zum Morden der israelischen Armee](#) (16.1.2009)
- Britische Jüdinnen und Juden - [sehen sich an Warschauer Ghetto und Nazi-Mord durch Hunger erinnert](#) (16.1.2009)
- Gideon Spiro - [Schlimme Dinge geschehen, wenn wir still sind](#) (15.1.2009)
- [Petition von über 500 Menschen aus Israel - an die Vereinten Nationen und die Europäische Union](#) (15.1.2009)
- Uri Avnery - [Wie viele Divisionen?](#) (10.1.2009)
- Gideon Levy - [Die Zeit der Selbstgerechten](#) (10.1.2009)
- Evelyn Hecht-Galinski - [Prominente Jüdin ergreift Partei für die Palästinenser](#) (7.1.2009)
- Reuven Moskovitz - [zu israelischen Kriegszielen und deutschen Reaktionen - Gab es die »tickende Bombe«?](#) (7.1.2009)
- Hauptman Schapira - [Video mit einem ehemaligen Piloten der israelischen Armee: »Wir behandeln sie wie Tiere«](#) (6.1.2009)
- Rolf Verleger - [Gaza: Der böse, böse Nachbar](#) (5.1.2009)
- Ilan Pappé - [Israels selbstgerechte Wut und ihre Opfer in Gaza](#) (4.1.2009)
- Felicia Langer - [Interview im Muslim-Markt](#) (30.12.2008)
- Ilan Pappé - [Die ethnische Säuberung Palästinas - Vergangenheit und Gegenwart](#) (6.12.2008)
- Michael Warschawski - [Zügellos - Israelische Friedensaktivist, Mitbegründer des Alternativen Informationszentrums in Jerusalem \(AIC\)](#) (15.5.2008)

Doch obwohl die Betreiber von Muslim-Markt in den Verweisen auf diese Seite diese Juden als »orthodoxe« bezeichnen, sind das bis auf wenige Ausnahmen doch keine orthodoxen Juden. Auch handelt es sich nicht unbedingt um Juden, die sich »zu ihrem Glauben bekennen«, sondern vielmehr um atheistische Juden (Uri Avnery, Gideon Levy, Shulamit Aloni, Felicia Langer usw. usf.). Zudem spielen religiös-jüdische Fragen in fast allen auf dieser Seite verlinkten Texten überhaupt keine Rolle.

Mit anderen Worten: Obwohl die Autoren sich (ggf. sogar ausnahmslos) als Juden bezeichnen und verstehen, aber nicht unbedingt überhaupt gläubig sind, werden sie von den Betreibern von Muslim-Markt pauschal als »Menschen jüdischen Glaubens« definiert.⁵⁷ Dies besagt natürlich nichts über die Autoren, dafür aber viel über die Betreiber von Muslim-Markt und deren eigener Vorstellung davon, was Juden gefälligst zu sein hätten.

⁵⁷ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/wehrensich/judenwehrensich.htm>

Zur grundsätzlichen Ablehnung Israels und dessen Existenzrechtes, die sich auf Muslim-Markt unverkennbar bekundet, gehört nämlich auch, den Juden jegliches Recht auf Selbstbestimmung abzusprechen. Dieses Ziel verfolgen die Betreiber von Muslim-Markt, indem sie die Vielfalt jüdischer Kulturen und Identitäten aufs Religiöse reduzieren.

Es handelt sich mithin um eine bewusste Vereinnahmung der Autoren zugunsten der Zielsetzung von Muslim-Markt und dessen Konstruktion des Jüdischen. Wenn auf Muslim-Markt also überhaupt explizit von »Juden« die Rede ist, werden sie als kein normales, gleichberechtigtes Volk unter allen anderen Völker der Erde dargestellt, würde das doch bedeuten, dass auch sie einen eigenen Nationalstaat haben dürfen, wie andere Völker auch. Stattdessen werden sie auf Muslim-Markt mit solchen rhetorischen Mitteln von der Völkergemeinschaft abgesondert und als bloße Religionsgemeinschaft durchgehend ausgegrenzt.

Auf diese Art und Weise wird der Eindruck vermittelt, Juden hätten keinen Grund oder gar kein Recht, eine kollektive Identität und kollektive Anliegen in ganz profanen, weil *nichtreligiösen* Zusammenhängen zu artikulieren, geschweige denn, solcherlei - wie im Fall Israel - erfolgreich zur Geltung zu bringen. In dieser Konstruktion des Jüdischen wird seine Bedeutung folglich ins Transzendente gerückt und mit intellektuellen Waffen in diesem Goldenen Käfig eingeschlossen, was wiederum dazu führt, dass jüdischen Anliegen auf Muslim-Markt implizit jegliche *realpolitische* Relevanz abgesprochen wird. Durch eine dermaßen aufgezwungene »Entmündigung« des jüdischen Kollektivs können die Betreiber die von ihnen grundsätzlich abgelehnte Verwirklichung jüdischer Träume in Form eines jüdischen Nationalstaates als ein sinnloses, ja auch illegitimes Projekt erscheinen lassen.

Zwecks der von den Betreibern angestrebten Negation von Israels Existenzrecht werden also die Juden auf Muslim-Markt tunlichst als kein gleichberechtigtes Volk, sondern als Religion dargestellt. Zur Unterstützung dieser diskriminierenden Konstruktion des Jüdischen ziehen die Betreiber per Verweise jüdische Autoren als ver-

meintlich religiöse Juden heran. Zu bezweifeln ist, ob diese großteils sozialistisch und atheistisch gesinnten Juden mit ihrer gezielten Einverleibung durch die Gebrüder Özoguz einverstanden wären, die sie somit in den Dienst ihrer ausgesprochen islamischen Website stellen. Auch die Frage, warum die meisten Autoren bei allem ihnen von den Betreibern zugeschriebenen »Wehrvermögen« sich nach wie vor doch dafür entscheiden, ausgerechnet in Israel, diesem angeblich so schrecklichen Land, zu leben und von allen dortigen Freiheiten, inkl. der Redefreiheit, Gebrauch zu machen, bleibt auf Muslim-Markt ungeklärt, weil für den rhetorischen Missbrauch der Autoren zugunsten dieser Konstruktion wohl irrelevant.

Für die entmündigende Konstruktion des Jüdischen gibt es auf Muslim-Markt weitere Beispiele, die beleuchten, inwiefern diese Konstruktion gebraucht wird, um in getarnter Weise gegen Juden agieren zu können. So heißt es etwa auf einer Seite, die zum pauschalen Boykott aufruft (und die oben schon im Zusammenhang mit dem symbolischen Sprachgebrauch angeführt worden ist), »dass sich dieser Boykott nicht gegen die Religion des Judentums und ihrer Anhänger richtet«:⁵⁸



The screenshot shows the website 'Muslim-Markt' with a green header. The header includes the text 'Im Namen des Erhabenen' and a logo with a green 'm' and 'Muslim Markt' text. To the right, there is a white box with the text 'Boykott für den Frieden'. Below the header is a navigation menu with buttons for 'Home', 'Forum', 'Suchen', 'Über uns', and 'Kontakt'. The main content area features a blue heading 'Erklärung zur Ablehnung von allen "Israelischen" Produkten' and a red prohibition sign over a Star of David. The text below the heading reads: 'Israel' ist ein Pseudostaat, der auf geraubten und enteignetem Boden aufgebaut ist. Die Flüchtlinge dürfen auch 50 Jahre nach ihrer brutalen Vertreibung nicht in ihre Heimat zurück. Gleichzeitig übersät Israel die gesamte Region mit Terror und Schrecken. Die Palästinenser dürfen bis heute nur ein minderwertiges Dasein von zionistischen Gnaden fristen. Die Heiligen Stätten der Muslime werden immer wieder geschändet und die Schänder von den Zionisten gefeiert. Wer mehr zu den Gründen lesen möchte, warum wir jegliche israelische Waren ablehnen, der schaue unter Palästina-Spezial. Es wird immer wieder ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich dieser Boykott nicht gegen die Religion des Judentums und ihrer Anhänger richtet, sondern gegen das Apartheidsregime von Israel und dessen Unterstützer, die mitverantwortlich an der Unterdrückung sind.

Mittels dieser zynischen Reduzierung des Judentums auf eine bloße »Religion« mit »Anhängern«, deren kollektive Aspirationen sich gefälligst auf das Jenseits richten

⁵⁸ vgl. http://muslim-markt.de/boykott/erklaerung_zur_ablehnung.htm

und beschränken sollten, glauben die Betreiber ihre antisemitische Agitation verhüllen zu können.

Und auf der Hauptseite des »Palästina-Spezials« heißt es folgendermaßen:

Alle hier dargestellten Seiten sich in keinster Weise gegen gläubige Juden oder Juden als Angehörige einer Religionsgemeinschaft gerichtet, zumal das Judentum eine vom Islam anerkannte und schützwürdige Buchreligion ist.⁵⁹

Wie oben dargelegt, enthüllt sich der eigentliche Sinn solcher verkrampt formulierten Aussagen *erst in deren Negation*: Die Betreiber bemühen sich gerade deswegen darum, vorzugeben, dass sie nicht gegen Juden agieren würden, weil sie doch genau das tun. Indem sie ausschließlich »gläubige Juden oder Juden als Angehörige einer Religionsgemeinschaft« freisprechen, geben sie ihren Lesern implizit zu verstehen, dass Juden eben *nicht als solche* von der Zielsetzung verschont bleiben. Juden - ohne weiteres bzw. ohne Unterteilungen in »gute« und »böse« Juden - können also sehr wohl von dieser Agitation betroffen werden, *es sei denn*, sie qualifizieren sich aufgrund bestimmter, hier von den Betreibern formulierter Kriterien als »schützwürdig[!]«.

Und selbst dann ist eines klar: Die Betreiber können das von ihnen gebilligte Judentum nur deswegen explizit als »schützwürdig« bezeichnen, weil sie davon ausgehen, dass die Entscheidungsbefugnis darüber, wer »schützwürdig« ist, im Ermessen einer allen und allem übergeordneten Lehre des Islam liegt. Das Schicksal derjenigen, die Pech haben und sich aufgrund solcher Kriterien nicht als »schützwürdig« qualifizieren, kann sich der Leser schon selbst unter der »Auflösung Israels« vorstellen.

Mit anderen Worten: Die Betreiber von Muslim-Markt maßen sich an, selber (bzw. auf Basis fremder und somit für Juden irrelevanter, weil islamischer Schriften) be-

⁵⁹ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/index.html>

stimmen zu dürfen, wer »wirklich« Jude sei, um sich dann - vermeintlich - als nicht-antisemitisch darstellen zu können. Es ist also nur logisch, dass die Gebrüder Özoguz auch dazu bereit sind, Juden, die sie offensichtlich für »falsche« Juden halten, ihre jüdische Identität »abzuerkennen«, wie aus folgender Aussage von Yavuz Özoguz hervorgeht:

Die stets duale Nennung von »Rassismus und Antisemitismus« dient wohl auch dazu, darzulegen, dass jegliche Gegnerschaft gegen Juden (ob Zionist oder nicht) Rassismus sei. Dabei wird verschwiegen, dass ein Teil derjenigen, die im missbrauchten [sic!] Namen von Judentum Zionismus verbreiten, selbst Rassisten sind. Daher ist jemand, der Antizionist ist, nicht gleichzeitig Antisemit, selbst wenn viele Zionisten sich als Juden sehen.⁶⁰

Damit geben die Betreiber von Muslim-Markt implizit zu verstehen, dass für sie zionistische Juden erst gar nicht unbedingt Juden sind, sondern nur Menschen, die sich bestenfalls »als Juden sehen«, ohne dass diese Selbstbestimmung der eigenen Identität als Juden oder der darüber herrschende Konsens in der jüdischen Welt für die Gebrüder Özoguz etwas bedeuten müssten (schließlich liegt die Entscheidungsbefugnis ja nicht im Ermessen der Betroffenen...).

Allerdings haben wir schon eingangs festgestellt,⁶¹ dass »das Abstreiten des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung« (European Forum on Antisemitism) oder der Umstand, in dem »dem jüdischen Volk politisches Selbstbestimmungsrecht abgesprochen wird« (Rensmann und Schoeps), d.h. die auf Muslim-Markt evidente Weigerung, den Juden auf gleichberechtigter Basis dieses Selbstbestimmungsrecht -

⁶⁰ aus: <http://www.muslim-markt.de/forum/messages/189.htm> (geschrieben »am 20. November 2008 09:33:47«)

⁶¹ s. dazu in Kapitel II, »Charakteristika von und Beispiele für israelfeindlichen Antisemitismus«, auf S. 8 ff.

von der eigenen Identität als Individuum bis zur politischen Selbstverwirklichung
als Kollektiv - zuzuerkennen, ein deutliches Merkmal von Antisemitismus ist.

X. Israel, das Jüdische und ihre Identifikation durch Muslim-Markt

Differenziert man das Wesentliche nicht *weg*, so ist dem umfassenden Wandel, den das Judentum vornehmlich durch die Errichtung und Aufrechterhaltung eines eigenen Nationalstaates in der historischen Heimat erfahren hat, Rechnung zu tragen. Die nicht nur quantitativen, sondern vornehmlich auch qualitativen Unterschiede in der jüdischen Existenz vor und nach der Staatsgründung, außer- und innerhalb des Heimatlandes erzwingen eine erneute Besinnung auf das Jüdische und dessen Bedeutung in der heutigen Wirklichkeit. Auch wenn eine solche Besinnung nicht im Rahmen dieser Studie erfolgen kann, ist festzuhalten, dass jüdisches Leben, jüdische Kultur und das jüdische Gemeinwesen in Israel zwar untrennbar miteinander verknüpft sind. Zu gleicher Zeit hat der Staat seine Entstehung und trotzige Aufrechterhaltung vornehmlich seiner Funktion sowie seinem daselbst weit verbreiteten Selbstverständnis als jüdischer Nationalstaat zu verdanken; nicht umsonst trägt der Staat einen Namen, der bis 1948 nicht nur im hebräischen Sprachgebrauch das jüdische Volk als Ganzes bezeichnete.

Jedoch lassen sich Israel und das Judentum nicht aufeinander beschränken. Wie in jedem anderen Nationalstaat auch, besteht das israelische Staatsvolk - wenn auch in einem deutlich größeren Ausmaß als etwa in Polen - nicht nur aus dem staatstragenden, in diesem Fall jüdischen Kollektiv, sondern es setzt sich auch aus vergleichsweise beträchtlichen Minderheiten zusammen. Die zahlenmäßig großen und wichtigen unter diesen erfreuen sich in Israel zudem der Rechstellung als anerkannte Minderheiten, wie etwa die Dänen in Südschleswig oder die Deutschen in Siebenbürgen.

Die wichtigste nationale Minderheit stellt in Israel die arabische Volksgruppe dar, die freilich nicht einheitlich ist und sich, grob formuliert, in eine christliche Oberschicht und eine muslimische Unterschicht aufteilt.⁶² Wie in Polen, Griechenland

⁶² Zu den beim israelischen Abitur am besten abschneidenden Schulen in Israel zählen regelmäßig auch christlich-arabische Schulen. Da der arabischsprachigen Minderheit ein Recht auf ein eigenes Schulwe-

oder dem Vielvölkerland Siebenbürgen, bildet das Religiöse auch in dieser Region einen wesentlichen Bestandteil kollektiver Identitätsstiftungen. Sowohl deswegen als auch aus historischen und familiären Gründen identifizieren vor allem die muslimischen Israelis oft gerade mit der palästinensischen Nationalbewegung; jedoch wollen sie großteils keineswegs von einem künftigen Palästina einverleibt bzw. annektiert werden.

Man denke in diesem Zusammenhang nicht nur an die Aussagen arabischer Knesset-Mitglieder, sondern auch an die nusairischen Bewohner des nördlichen Teils der einst syrischen, heute israelischen Grenzortschaft Ghadschar, die seit dem israelischen Rückzug aus dem Libanon immer wieder dafür demonstrieren, dass Israel ihren Wohnort nördlich der Grenze *nicht* an den Libanon abgibt. Zu erwähnen sind hier auch die Drusen, die sich, wie etwa auch Beduinen, proaktiv am sonst jüdischen Militär beteiligen (und darin oft sehr wichtige Position einnehmen).⁶³ Der Staat Israel hält also - auch in seiner Bedeutung als jüdischer Nationalstaat und trotz andauernder Konflikte mit der nichtjüdischen Umgebung - eine ausgesprochen *pluralistische, multikulturelle* Gesellschaft erfolgreich zusammen, die längst nicht nur von ihrem jüdischen Bevölkerungsteil - so wichtig dieser für den Fortbestand des Gesamtgefüges auch ist - bejaht wird und gewollt ist.

Vor diesem Hintergrund tut es Not, darauf hinzuweisen, dass die Betreiber von Muslim-Markt selber eine klare *Identifikation* vom Staat Israel, der für sie ja nur Gewalt und Unrecht bedeutet, mit den Juden konstruieren, gegen sie das Portal vermeintlich, weil lediglich explizit nicht agitiert. Diese zwar »nur« implizite, aber unmissver-

sen zuerkannt wird und die christlichen Schulen in diesem Zusammenhang Teil ein und desselben Schulwesens sind wie die muslimischen, deutet die schwerwiegende Differenz in der Leistungsfähigkeit zwischen beiden Untergruppen auf kulturbedingte Faktoren.

⁶³ Laut Angaben des drusischen Obersten Rames Sajan a-Din gehen 83% (!) aller männlichen drusischen 18-Jährigen ins Militär, während es in der jüdischen Bevölkerung nur 72% der männlichen 18-Jährigen tun (vgl. <http://www.haaretz.co.il/hasite/spages/1138505.html>).

ständige Identifikation erzielt Muslim-Markt, indem es zugunsten seiner Verurteilung Israels gezielt von allen *nichtjüdischen* Teilen des israelischen Staatsvolkes absieht, und zwar immer dann, wenn diese sonst die von den Betreibern erstrebte Dichotomie zwischen Juden und Nichtjuden im Nahostkonflikt entblößen würden.

So heißt es etwa auf einer Seite, die dem Thema »Begriffsverfälschung: Jüdischer Staat« gewidmet ist und welche die oben beschriebene Verbannung jüdischer Identitäten in den Bereich des Religiösen propagiert, als Nicht-Theokratie sei Israel kein jüdischer Staat, denn:

Viel mehr [sic] ist das Selbstverständnis des Pseudostaates »Israel« seit seiner Gründung der »Judenstaat«, also ein ethnisch »gesäuberter« Staat ausschließlich für Juden. Entsprechend werden die Angehörigen nicht-jüdischer Volksgruppen allesamt unterdrückt. Daher handelt es sich nicht um einen jüdischen Staat, sondern um einen Apartheidstaat.⁶⁴

Die »Dämonisierung des demokratischen Staates [Israel] als [...] »Apartheid-Staat« « gilt nach Rensmann und Schoeps zwar an und für sich als Merkmal von Antisemitismus;⁶⁵ doch nichtsdestoweniger soll hier m. E. genau auf die Behauptungen der Betreiber eingegangen werden:

Freilich werden Juden - ob gläubige oder atheistische - aufgrund ihrer Abstammung im Rahmen der israelischen Einwanderungspolitik bevorzugt behandelt; doch gerade an dieser Stelle manifestiert sich der Antisemitismus von Muslim-Markt, nämlich in Gestalt der *doppelten Standards*, deren Gebrauch sowohl vom European Forum on Antisemitism wie auch von Rensmann und Schoeps als Merkmal des israelfeindlichen Antisemitismus festgelegt wird. Denn nicht nur in Israel, sondern auch in ande-

⁶⁴ aus: <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/diverse/verfaelschung/juedischerstaat.htm>

⁶⁵ s. dazu in Kapitel II, »Charakteristika von und Beispiele für israelfeindlichen Antisemitismus«, auf S. 8 ff.

ren Staaten wie Frankreich, Norwegen, Italien, Serbien, Irland, Griechenland, Finnland, Schweden, Spanien, Armenien, China, Japan, (Süd-)Korea, Ungarn oder etwa dem Vereinigten Königreich gibt es ähnliche Gesetze, die sich u. a. an der Abstammung Einwanderungswilliger orientieren.

Auch in der Türkei, aus der die Gebrüder Özoguz stammen, werden bei der Einwanderung Türkischstämmige bevorzugt. Selbst in der Bundesrepublik Deutschland, in der die beiden leben, findet eine (notabene verfassungskonforme) Bevorzugung deutschstämmiger Einwanderer statt, nämlich durch das bundesrepublikanische »Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge«; und dennoch wird auf Muslim-Markt - eben aufgrund von Doppelmoral - einzig und allein der jüdische Nationalstaat, der allen Juden jederzeit als Rettungsboot zur Verfügung steht, an den Pranger gestellt.

Im obigen Zitat wird jedoch nicht nur die israelische Politik gegenüber Juden, sondern vor allem auch die Verhältnisse zwischen Juden und Arabern in Israel verurteilt. Dass die arabischen Bevölkerungsteile des israelischen Staatsvolkes sich im Rahmen verschiedener - ob überwiegend arabischer, arabisch-jüdischer oder auch überwiegend jüdischer - Parteien rege am politischen Leben in Israel und am medialen Diskurs beteiligen, wird hier zugunsten der pauschalen, wirklichkeitsfremden Verurteilung verschwiegen; desgleichen die Beiträge arabischer Unternehmer zur israelischen Wirtschaft, das vom Staat subventionierte Zusammenleben arabischer und jüdischer Studenten und Dozenten an israelischen Universitäten oder die Partizipation arabischer Künstler, Schriftsteller und Denker beim israelischen Kulturleben.

Doch dadurch, dass der Multikulturalismus in Israel auf das Jüdische allein reduziert und Israel somit implizit mit diesem identifizierbar gemacht wird, enthüllen sich wiederum die eigentlichen Prämissen der Betreiber, die trotz aller Lippenbekenntnisse gegen Antisemitismus doch spezifisch auf Juden abzielen.

Die Ausblendung von allem Arabischen in Israel, dessen politischem Spektrum, kul-

turellem Leben oder auch in dessen Streitkräften (was gerade für ein »Palästina-Spezial« von größtem Interesse sein müsste), dient dann dazu, das übrig gebliebene, von den Betreibern gänzlich »judaisierte« Israel als eine Art Kreuzritterburg darzustellen, bei der es allein um Kampf und Tötung ginge und keine normale Gesellschaft möglich wäre.

Wie eingangs beschrieben, benennen Rensmann und Schoeps als Indikator dafür, dass Israelkritik »antisemitisch wird«, auch »die Identifikation der pluralistischen, multikulturellen israelischen Demokratie ausschließlich mit (modernem) Militär und Gewalt«. Diesem Ziel dient die bewusste Selektivität, deren sich die Betreiber von Muslim-Markt bei der Darstellung Israels bedienen.

So lassen sich in der großen Bildersammlungen und Powerpoint-Präsentationen, die auf Muslim-Markt zum Herunterladen angeboten werden, ausschließlich Bilder des militärischen Konflikts finden; eine differenzierte, realistische Darstellung Israels wird auf Muslim-Markt mithin konsequent vermieden, um den Besuchern ausschließlich Assoziationen mit Krieg und Gewalt zu vermitteln.

Oft werden dazu leider, wie im unteren Beispiel, Bilder pornographischer Natur herangezogen, deren Quelle und Zusammenhang nicht genannt werden. Der Missbrauch solcher Fotos soll den Betrachter an jedweder sachlichen Auseinandersetzung hindern und bei diesem mit den Methoden von Gräuelpopaganda geradezu antisemitische Vorstellungen erzeugen.⁶⁶

⁶⁶ vgl. <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/bilder/bilder2.htm>

Im Namen des Erhabenen

muslim markt

Palästina-Spezial 

Home Forum Suchen Über uns Kontakt

Bilder zur Intifada (2)



Zusammengefasst bedeutet das, dass die Betreiber von Muslim-Markt ihre Darstellung des Staates Israel so konstruieren, dass Israel unter all dessen Bürgern nur mit den Juden identifizierbar wird und die Juden dann pauschal und herabgesetzt lediglich als ein - selbstverständlich barbarisches - Soldatenvolk dargestellt werden.

XI. Fazit

Die obige Studie hat ergeben, dass auf Muslim-Markt Inhalte vorhanden sind, die den wissenschaftlichen Kriterien zur Feststellung von Antisemitismus entsprechen. Diese Inhalte befinden sich vor allem auf den Seiten des »Palästina-Spezials« von Muslim-Markt, in dem eine neue, sich immer weiter verbreitende Form von Antisemitismus propagiert wird: den israelfeindlichen Antisemitismus.

Dabei handelt es sich um Antisemitismus ohne »Juden«, bei dem antijüdische Aussagen sorgfältig den Signifikanten »Juden« vermeiden und durch andere ersetzt, deren Sinngehalt ebenfalls auf Juden hinweist (z. B. »Zionisten«), sodass die Agitation nach wie vor nur auf Juden und nie auf Angehörige anderer Völker zielt. Die angestrebte Wirkung wird z. B. durch eine grundsätzliche Ablehnung der Existenz Israels, die Verurteilung von Israel als einem rassistischen Projekt, die Gleichsetzung Israels mit dem NS-Regime, aber auch durch andere Methoden erreicht.

In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass die Betreiber von Muslim-Markt ihren großteils ins Implizite übertragenen Antisemitismus so weit treiben, dass sie einerseits Juden jegliches Recht auf Selbstbestimmung (nicht nur im politischen Sinne) absprechen und selber definieren wollen, wer Jude wäre und wie Juden zu leben hätten, während sie andererseits unter dem Vorwand, eine Verknüpfung des Jüdischen mit dem »rassistischen« Israel gölte als Antisemitismus, vorgeben, sich vom Antisemitismus zu distanzieren. Damit erzeugen die Betreiber beim Besucher eine gezielte Dissonanz, die ihn für ihre ideologische Ware empfänglicher machen soll.

Auch anspruchsvolle, hochintelligente Unterstellungsmethoden und Chiffrierungstechniken bringen die beiden (promovierten) Betreiber bei der Verfolgung ihrer antisemitischen Zielsetzung zum Einsatz, um ihre Botschaften teils in teils zwar manifest, teils jedoch unterschwelliger Weise zu vermitteln. Die obige Analyse soll einen Beitrag zur Dechiffrierung solcher implizierenden Kommunikationsmethoden leisten.

Allerdings stellt Muslim-Markt in der deutschen Medienlandschaft sicherlich keine Ausnahme dar. Es ist kein Zufall, dass die Betreiber glauben, sich bei ihrer dezidiert israelfeindlichen Agitation, etwa in puncto Doppelmoral, oft auf *etablierte* Druckmedien berufen zu können. Auch wenn die von den Betreibern verlinkten Artikel bisweilen nur scheinbar die Zielsetzung von Muslim-Markt bekräftigen, erweist sich die Taktik in anderen Fällen - ganz abgesehen von der Qualität der verlinkten Artikel - als erfolgreich (zu erwähnen ist vor allem die »Junge Welt«).

Muslim-Markt fällt zwar auch durch islamische Spezifika auf, bildet aber zu gleicher Zeit Teil eines breiteren Phänomens. Diese Problematik ist mithin nicht auf dieses Internetportal beschränkt, sondern existiert in der allgemein europäischen wie auch der spezifisch bundesrepublikanischen Medienlandschaft, in der Muslim-Markt agiert, auf der das Internetportal direkt aufbauen kann und deren bereits vorhandene Diskurse es mit seiner antisemitischen Agitation noch weiter verschärft.